

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
32 (1898)**

34 (10.2.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-679480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-679480)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pf. resp. 1 Mk. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Verordnungsnummer Nr. 40.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 34.

Oldenburg, Donnerstag, den 10. Februar 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Persönliche Eindrücke vom Bolas-Prozess.

A. R. Paris, 8. Februar.

Nicht in meiner Eigenschaft als Mann der Presse, wohl aber auf Grund meiner Bekanntschaft gelang es mir, mir einen der für das große Publikum im Schwurgerichtssaale des Justizpalastes referiert gehaltenen Plätze zu sichern. „Referiert“ ist vielleicht etwas zu viel gesagt, denn Plätze auf Fensterbänken und den Reihen seiner Nachbarn, mit denen man bei dem unbeschreiblichen Gedränge vorlieb nehmen mußte, fallen selbst bei der französischen Staatsanwaltschaft wohl kaum unter diesen Begriff.

Seit 10 Uhr morgens hatte ich draußen vor dem Gitter geharrt, denn erst um 11^{1/2} erfolgte die Öffnung der Thüren zum Palais. Im Innern sind die hohen Wandelgänge, die den Schwurgerichtssaal von der Außenwelt abschneiden, mit hölzernen Barrieren versehen, hinter denen der Ernie der Pariser Gesellschaft — darunter viele Damen — herumpromeniert. Um 12 Uhr drängt sich Bolas durch die Menge, gefolgt von dem älteren Clemenceau, der über einen Tisch leiten muß, um zu seinem Sitz zu gelangen. „Platz für den Angeklagten!“ ruft der Verweser von „La Debacle“ mehrmals, während ein belustigtes Lächeln um seinen Mund spielt. Draußen soll man ihn beim Aussteigen aus dem Wagen, wie es heißt, mit höflichen Arien begrüßt haben, hier im Saal ist das Publikum selbstverständlich bösser, und ich höre mehr als ein unvorbereitetes Wort. Bolas bleibt davon unberührt und legt sich auf einen der beiden vor der Anklagebank stehenden Polsterstühle. Der andere wird bald darauf vom Gerant der „Aurore“ eingenommen, der eifrig Anmerkungen in ein kleines Notizbuch einträgt.

Bolas' runder Kopf auf dem massigen Halsansatz mit dem zurückgefallenen kurzgeschorenen Haar, den jugendlichen grauepfeifellen Vollbart, der geraden Nase und dem einfachen Umflegelagen erweckt in mir die Erinnerung an den verstorbenen deutschen Generalpostmeister, nur daß der Bart ein wenig kürzer, das Haar an den Schläfen etwas voller ist. Auch läßt der goldene Kneifer mit der doppelten, um den Hals getragenen Schnur die Stirn etwas niedriger erscheinen, als die des Herrn von Stephan war. Die muskulöse Gestalt, die gesunde, wenn auch etwas gelbliche Gesichtsfarbe, scheinen dafür zu sprechen, daß er trotz der jetzt täglich in der Zahl von Hunderten bei ihm einlaufenden Briefe von seiner gewohnten Lebensweise nicht abgewichen ist — seinen täglich dreißtündigen Dauerlauf auch während der letzten Wochen nicht aufgegeben hat.

Der Präsident des Gerichtshofes, de Vergogue, macht in seiner ganzen, ich möchte beinahe sagen schlappen Haltung gerade den entgegengesetzten Eindruck. Er steht augenscheinlich Mitte der fünfziger Jahre, und seine Korpuskulose beweist, daß er die Freuden der Tafel, auf die Bolas als halber Vegetarier keinen Anspruch macht, nach dem ihnen gebührenden Werte schätzt.

Der Verteidiger Bolas, Labori, gesellt sich jetzt den beiden Clemenceaus zu, welche die Vertretung des verantwortlichen Redakteurs der „Aurore“ übernommen haben. Labori ist eine noch jugendliche, impotante Erscheinung und trägt einen blonden Vollbart. Er spricht langsam und gemessen und wählt sorgsam die Worte, um seiner Rede an den geeigneten Stellen den gebührenden Nachdruck zu verleihen. Trotzdem darf er sich nicht in geringsten mit Georges Clemenceau vergleichen, dessen hinreißende Rednergabe, die früher so oft in der Kammer glänzende Triumphe feierte, ihn so recht geeignet macht, die Interessen der Gerechtigkeit und indirekt die Sache Bolas zu vertreten. Er macht fast den Eindruck eines Spaniers oder Brasilianers, mit den schwarzgefränten, bronzefarbenen Gesichtszügen, dem kurzen, ausgekämmten, schwarzen Schnurrbartchen und dem eisengrauen Haar. Albert Clemenceau hat viel Ähnlichkeit mit seinem älteren Bruder.

Die Zeugenbänke haben sich unterdessen gefüllt. Nur etwa 60 sind anwesend von den 104 in Aussicht genommenen Zeugen, und sie müssen ihre Plätze mit hohen Diplomaten, Politikern aller Schattierungen und einigen bekannten Schriftstellern teilen.

Um 1 Uhr endlich ist man mit den üblichen Formalitäten, dem Namensaufruf der Angeklagten und der Auslösung der Geschworenen fertig. Die letzteren sind meistens kleine Haus-eigentümer und Besitzer von Pariser Ladengeschäften. Sie bilden gespannt auf den Schwurgerichtspräsidenten, der in seinem roten Talar eifrig mit den beiden ihm zur Seite be-

findlichen Besitzern flüstert. Der Staatsanwalt von Cassel ist ein haagerer Mann von echt französischem Typus. Und dann beginnt die Verhandlung.

Frau Dreyfus, die an der Seite ihrer schönen Schwägerin sitzt, beugt sich atemlos vor, um ja kein Wort zu verlieren. Ab und zu wirft sie einen verflörten Blick auf sich, wie um den Eindruck zu beobachten, den der Gang des Prozesses auf die Versammlung macht. Welche Gedanken müssen ihr im Kopfe herumgehen, wenn sie das eine oder das andere bekannte Gesicht erblickt, das sie an das Schicksal ihres unglücklichen Gatten erinnert, der auf der fernem Teufelsinsel in körperlicher und seelischer Gefangenschaft schmachtet!

Noch bevor der auf der den Journalisten eingeräumten Anklagebank Platz genommen hat, rückt neugierig auf seinem Platze hin und her und reißt alle Augenblicke mit seinem feinen Taschentuche das rechte Auge, das etwas entzündet aussieht. Bolas' Ruhe unterscheidet sich angenehm von dem nervösen Benehmen Rocheforts. Der große Romancier beobachtet unablässig die Geschworenen und nickt zustimmend mit dem Kopf, wenn die Ausführungen seines Verteidigers seinen Verfall finden. Einmal nimmt er aus den Händen einer Dame einen kleinen Karton entgegen, der augenscheinlich Konfitüren enthält. Er reißt ihn seinem Nebenmann, dann dem älteren Clemenceau hinüber, und alle probieren den Inhalt.

Wie sich inzwischen der Prozess weiter entwickelt hat, ist durch den Droht schon in alle Welt verkündet.

Der Prozess Bolas.

(Dritter Tag.)

Der Prozess gegen Bolas geht weiter, und es ist noch kein Ende abzusehen. Es ist jetzt auch dem energischen Vorgehen von Bolas' Verteidiger Labori gelungen, die Offiziere zum Erscheinen vor Gericht zu veranlassen, so verschärfen diese sich doch bei den wichtigsten Punkten des Verhörs hinter ihr Amtsgewissen oder das Staatsinteresse. Mehr und mehr schlägt infolge dieser erneuten Vertuschungsmanöver die Parteimeinung des Publikums zu Gunsten Bolas um.

Ueber den Schluß der Verhandlung vom Dienstag wird noch berichtet: Nach Leblois wird Scheurer-Kestner vernommen. Der Präsident sagt: „Sie sollen über die Affaire Cherbay und nicht über die Dreyfus-Angelegenheit sprechen, über die wir nicht ein Wort hören wollen.“ Scheurer-Kestner: „Ich habe erfahren, daß im September 1896 Oberst Biquart, der Direktor des Nachrichtenbureaus im Kriegsministerium, entdeckt hatte, daß man im Jahre 1894 sich getäuscht habe, indem man das Vordereau dem Hauptmann Dreyfus zuschrieb. Ich erfuhr ferner, daß Oberst Biquart diese Entdeckung gemacht hatte, er den Sachverständigen Bericht aufsuchte. Als er ihm die Schrift vor Augen hielt, gab Dreyfus an: „Ah! die Fälschung ist gefälscht, das ist keine Wehrmacht, das ist die Identität.“ Oberst Biquart schlug alsdann seinen Vorgesetzten vor, eine Unterredung anzustellen und andere Sachverständige zu vernehmen. General Gouze habe ihm davon abgeraten. Aber es bestehen hierüber Briefe, von denen ich Kenntnis genommen habe, und ich habe die Uebersetzung gewonnen, daß Gouze in Uebereinstimmung mit Biquart gehandelt habe, der die Revision vorbereitete. Ich besitze Briefe darüber, ich kann sie dem Gerichtshof vorlesen.“ (Bewegung.) Der Präsident erwidert hierauf: „Das ist unmöglich.“ Scheurer-Kestner berichtet dann über die Unterredung, die er wegen der Dreyfus-Angelegenheit mit dem Kriegsminister hatte. Als er den Minister nach dem Beweise für die Schuld Dreyfus' gefragt habe, habe der Minister erwidert, Dreyfus sei schuldig, er könne ihm nichts anderes sagen. Auch mit dem Ministerpräsidenten, erklärt Scheurer-Kestner, habe er eine Unterredung gehabt. Mathieu Dreyfus habe unabhängig von ihm — Scheurer — erfahren, daß Cherbay der Verfasser des Vordereaus zu sein scheine. Er selbst habe Mathieu Dreyfus angeregt, dem Kriegsminister Mitteilung zu machen. Scheurer-Kestner erklärt ferner, General Willot habe ihm versprochen, eine persönliche Enquête zu veranstalten; er, Zeuge, habe aber nichts davon gesehen. Hierauf wird die Sitzung aufgehoben.

Als sich der Gerichtshof zurückzog, erhoben sich plötzlich alle im Saale Anwesenden und brachen in stürmische Hochrufe auf Bolas und seinen Verteidiger aus. In der Wandelhalle wurden die Kundgebungen, an denen sich mehr als hundert Anwälte in Amtstracht beteiligten, fortgesetzt. In den Reihen der Geheilten hat die Stimmung für Bolas entschieden zugenommen, auf der Straße kam es freilich zu sehr heftigen Kundgebungen gegen ihn. Als Bolas den Justizpalast verlassen wollte, wurde er im Hofe des Gebäudes von einer Menge umringt, die teils „Es lebe Bolas!“ teils „Nieder mit Bolas!“ rief. Ein Student fürzte auf Bolas zu und schrie ihm, indem er die Faust ballte, die gemeinsten Schimpfwörter ins Gesicht. Unter dem Schutze seiner Freunde und der Polizei gelang es Bolas, den Wagen zu erreichen. Eine Person, welche „Hoh Bolas!“ rief, wurde von der

Menge mißhandelt. Der Polizeipräsident traf selbst Maßregeln zum Schutze Bolas.

Ueber den Beginn der geistigen Sitzung wird folgendes berichtet:

Schon um 10 Uhr hatten sich zahlreiche Neugierige vor dem Justizpalast eingefunden. Im Innern des Gebäudes sind wiederum energische Maßregeln getroffen. Umgefaßt 200 Abvoaten, die sich in den Wandelgängen aufhielten, verurteilten Lärm. Der Präsident hatte verboten, daß die Abvoaten in den für das Publikum bestimmten Teil des Saales eindringen. Die Abvoaten veranstalteten eine Kundgebung gegen den Präsidenten, jedoch die Garde Republicaine gezwungen war, einzuschreiten. Es kam zu einem Zusammenstoß, bei dem mehrere Geheilten von Abvoaten geschlagen wurden. Ein Abvokat wurde verhaftet. Um 11 Uhr erschienen die als Zeugen geladenen Offiziere in Uniform. Dieselben wurden von der Menge mit dem Rufe: „Es lebe die Armee!“ begrüßt. Bolas trat vollständig unbemerkt um 11^{1/2} Uhr ein. Der Saal ist überfüllt.

Rund vor 12 Uhr wurde die Sitzung eröffnet. Auf die Frage des Präsidenten erklärte Labori, er beobachtete, Frau Dreyfus über den guten Glauben Bolas' in der Bolas-Angelegenheit zu betonen. Der Präsident erwiderte, es gebe keine Bolas-Angelegenheit (Geistiger Widerspruch). Nach einem heftigen Meinungsaustrausch zwischen dem Präsidenten und dem Verteidiger erhob ersterer Einspruch dagegen, daß eine Frage gestellt werde, die auf den Prozess Dreyfus hinfiele.

Labori bringt hierauf seine Schlussfolgerungen ein. Es kommt sodann zur Synode, daß den Geschworenen ein Schriftstück vorgelesen worden ist. Labori erklärt, weder Bolas noch Bellieu noch die Familie Dreyfus habe diese Schriftstücke abgehandelt. Die Angeklagten seien die Opfer von Umtrieben. Labori bespricht sodann die Kundgebungen, welche gestern stattfanden, als Bolas das Gerichtsgebäude verließ, und protestiert gegen Ungenauigkeiten in den Berichten verschiedener Blätter. Diejenigen, die Bolas beschimpfen, repräsentieren nicht Frankreich, sondern beschimpfen Frankreich, indem sie sich mit ihm identifizieren, während wir es bereuen.“ (Geistiger Lärm.) Dr. Esquirol erklärt, Kräulein de Comminges und Frau Boulangier seien durch Krantheit verhindert, als Zeugen zu erscheinen, Mutant könne dagegen erscheinen.

Unter den Zeichen großer Spannung wird Boidesfrage als Zeuge aufgerufen. Labori fragt: „Kann der Zeuge sagen, welcher Art das Schriftstück ist, das Cherbay einige Zeit vor seinem Erscheinen vor dem Kriegsgericht dem Kriegsminister hat aufkommen lassen?“ Boidesfrage antwortet: „Das fragliche Schriftstück bezieht sich auf die Angelegenheit Dreyfus. Ich glaube daher, ohne Mißachtung des Gerichtsbeschlusses über das Amtsgeheimnis von diesem Schriftstück nicht sprechen zu dürfen.“ Labori: „Ich bestaue auf der Frage, welcher Art dieses betreffende Schriftstück ist.“ Boidesfrage: „Das Amtsgeheimnis verbietet mir, zu antworten.“ Labori: „General Boidesfrage ist verantwortlicher Beamter und steht hier vor Gericht, er kann sich nicht auf das Amtsgeheimnis berufen.“ Boidesfrage: „Das Amtsgeheimnis fällt zusammen mit dem Staatsgeheimnis. Ich füge hinzu, daß ich die große Achtung vor den Gerichten hege, und deswegen dies laut vor den Geschworenen. Für mich aber handelt es sich um das Amtsgeheimnis, wenn die Veröffentlichung eines Staatsgeheimnisses in Frage kommt.“

In weiterem Verlaufe der Vernehmung fragt Labori: „Weiß der Zeuge etwas über die Persönlichkeit der verschleierte Dame?“ Boidesfrage: „Ich weiß nichts.“ Labori: „Hat der Zeuge eine Unterredung darüber angeordnet, wer die verschleierte Dame war?“ Boidesfrage: „Wir hatten großes Interesse, zu erfahren, wer die verschleierte Dame war, und haben deshalb eine Unterredung angeordnet, aber nichts erfahren.“ Labori: „Hat sie zu Oberst Biquart Beziehungen gehabt? Kann der Zeuge sagen, wie das betreffende Dokument das Ministerium verlassen hat?“ Boidesfrage: „Auch das weiß ich nicht.“ Labori: „Major Rabaty hat doch in seinem Bericht darauf hingedeutet!“ Boidesfrage: „Ich habe mit dieser Unterredung nichts zu thun gehabt.“ Labori: „Hat der Zeuge etwas von dem Vorgehen des Obersten Biquart gewußt?“ Boidesfrage: „Ja.“ Labori: „Können Sie uns sagen, welche Anschuldigungen gegen Oberst Biquart erhoben worden sind?“ Boidesfrage: „Es handelt sich um zwei Arten von Beschuldigungen. Diejenigen, welche auf Dienstvergehen Bezug haben, wie die Briefe des General Gouze, die sein persönliches Eigentum waren, und andere, die dem Kriegsgericht unterbreitet worden sind. Ueber diese Punkte habe ich keine Erklärung abzugeben.“ Labori: „Aus welchen Gründen hat man Oberst Biquart eine Mission übertragen?“ Boidesfrage: „Das ist auf Befehl des Kriegsministers geschah.“ Labori: „War Biquart in Ungnade gefallen, als ihm die Mission übertragen wurde?“ Boidesfrage: „Einem Offizier, welcher in Ungnade gefallen ist, überträgt man keine Missionen. Biquart befand sich in einem Geisteszustande, der ihm im Dienste schadet. Er war von einer einzigen Idee beherrscht. Der Minister glaubte, Biquart würde durch seine Entfernung seinen normalen Geisteszustand wieder gewinnen.“ Labori: „Welche Idee verdrängte Biquart's Geist?“ Boidesfrage: „Darauf kann ich nicht antworten, ohne gleichzeitig von der Angelegenheit Dreyfus zu sprechen.“ Labori: „Was hat Biquart in der Dreyfus-Angelegenheit getan?“ Boidesfrage: „Wir hatten ihn beauftragt, alles zu thun, um seine Zweifel in Betreff Cherbay's zu beseitigen. Im Anbetracht der erlangten Resultate aber haben wir ihm angewiesen, von weiteren Schritten abzusehen. Für mich reicht die Schuld Dreyfus“

Interessante finden die wirksamste Verbreitung und lösen pro Seite 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von H. Böttner und Ant. Baruffe, Haarenstraße 5. Delmenhorst: J. Edelmann. Bremen: Gerren & Schlotter. B. Scheller

fest und meine Ueberzeugung in dieser Hinsicht ist absolut." (Anhaltende Bewegung) — Labori: „Wollen Sie uns sagen, worauf Ihre Ueberzeugung sich gründet?“ — Döbber: „Auf die im Vorweg angeführten Thatsachen und auf das Urteil, vor dem ich mich mit der Achtung beuge, die alle Welt ihm schenkt. Auch andere teils vor, teils nach dem Vorweg liegende Thatsachen haben meine Ueberzeugung zu einer unumstößlichen gemacht. (Sehnsüchtige Bewegung). Die von dem Major San Mori vortragend gegenüber beangene Indiskretion ist mit 30 Tagen Strafe bestraft worden. Auch ist San Mori aus den Vorlesungstagen für den Orden der Ehrenlegion gestrichen worden. Meine Generalstaatsanwaltschaft“ schließt Döbber: „Sind brave Leute, die ihre ganze Macht tun und denen nur das Interesse des Landes am Herzen liegt.“ (Sehnsüchtige Bewegung). — Labori bringt seine Schlussfolgerungen in Betreff der Fragen vor, auf die Döbber nicht geantwortet hat.

Darauf wird General Gonse aufgerufen. Labori fragt ihn: „Was für ein Schriftstück hat Herrsbay vor seinem Erscheinen vor dem Kriegsgericht dem Kriegsminister übergeben?“ — Gonse: „Darauf habe ich nichts zu erinnern.“ — Labori: „Darauf konnte Herrsbay dieses Schriftstück einbreitend nennen?“ — Gonse: „Ich habe darauf nichts zu sagen.“ — Labori stellt weiter die Frage: „Nennen Sie die beschuldigte Dame?“ — Gonse antwortet: „Nein“ und setzt erregt werdend hinzu: „Das sind Frauen, die sie mir da stellen.“ (Anhaltender Lärm. Lebhafter Erregung. Das ganze Publikum im Saal steht auf.) — Labori fährt fort: „Nach dem, was gesagt worden ist, habe ich keine Frage mehr an den Zeugen zu richten. General Gonse hat versichert, daß er ebensowenig das Recht hatte, das Wort direkt an mich zu richten, als ich dies ihm gegenüber zu thun, daher werde ich mich an den Generalanwalt, der sich ohne Zweifel erheben wird, um dem Anwalt, das ich trage, Achtung zu verschaffen.“ (Allgemeine Erregung.) Der Generalanwalt v. Castell rührt sich nicht. Da ruft Labori unter dem sprachlosen Staunen der atemlos horchenden Zuhörerstadt zum Gerichtsbesitzer gewandt: „Gestatten Sie mir im Namen des ganzen Advokatenstandes...“ („Ja! Jawohl!“ ruft hier ein Teil der anwesenden Advokaten. Andere rufen dagegen: „Nein!“) Die Zuhörerstadt nimmt an den Kundgebungen teil und es erfolgt ein fürchterlicher Tumult. Der Präsident läßt den Saal räumen. Man bereitet Labori eine Ovation. Es gelingt den Gardisten mit Mühe, den Saal zu räumen. Schließlich sind, nachdem in die Verhandlungen wieder eingetreten wird, im Saal nur die Zeugen, einige Damen, die Berichterstatter und die Munizipalgardisten anwesend.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung bemerkt Gonse auf Ersuchen des Vorsitzers der Anwaltskammer und des Generalanwalts, seine Worte zu Labori gingen über das hinaus, was er sagen wollte. Der Anwaltsbesitzer und Labori danken für diese Erklärung, und der Vorsitzende ist erlöst. Gonse sagt aus: „Biquart hatte mir Biquart als den Ueberbringer des Vorderaus bestimmt bezeichnet. Ich schrieb ihm, er solle nach den Vorschriften handeln, welche kompromittierende Schriftstücke hätten ausliefern können, er möge aber unkluge Schritte vermeiden. Darunter verstand ich die Verschaffung Herrsbays, welche Biquart herbeiführen wollte.“ Vorzögerer: „Erlauben Sie die Ermächtigung zur Veröffentlichung Ihres Briefes?“ Antwort! „Nein.“ Hiernach wird General Mercier aufgerufen.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

— Prinz Heinrich ist mit der 2. Division des Kreuzergeschwaders am Dienstag vor Colombo auf Caylon angekommen. Prinz Heinrich begab sich am Mittwoch aus Land.

— Der Vizekönig von Hankow hat den Befehl erlassen, sich nach Schanghai zu begeben, um den Prinzen Heinrich zu empfangen.

— Die Kaiserliche „Sohenzollern“, die in Kiel im Winterquartier liegt, erhält den Befehl zur sofortigen Instandsetzung. Das Schiff geht zunächst ins Trockendock der Werft und erhält nach Beendigung der erforderlichen Reparaturen seine volle Beladung.

— China hat, wie gemeldet, fürs erste die Absicht ausgegeben, eine Anleihe zu kontrahieren. Es war jedoch, wie jetzt mitgeteilt wird, mit England hinsichtlich schon ein Anleihevertrag in Fregung abgeschlossen worden, und erst infolge russischer Drohungen erfolgte die Weigerung chinesischerseits, den Vertrag zu ratifizieren. Man hofft indes trotz alledem,

Theater und Musik.

5. Monumentalfest der Großherzoglichen Kapelle. — Das Programm dieses Konzerts wies wieder die frühere Reihenfolge mit der Symphonie am Ende auf. Statt ihrer begann es mit dem ebenso großartigen wie schönen Vorspiel zu Wagner's gewaltiger und ergreifender Liebestragödie „Tristan und Isolde“. Vom ersten Augenblick, wenn das herrliche Cellomotiv erklingt, schlägt es uns in seinen Bann und läßt uns in seiner wunderbaren Steigerung immer erregter an den sich stets höher schraubenden Melodien und sich fort und fort inniger verschlingenden Tonfolgen teilnehmen, bis es in höchster, leidgedränkter Seligkeit gipfelt. Langsam schwillt es im Nachhall wieder ab, und erst der letzte Akkord der Bläser giebt die auf's höchste entfachte Phantasie wieder frei. Die Kapelle, die überhaupt alle Nummern mit Wärme und gutem Gelingen ausführt, traf vollkommen die Stimmung; für unser individuelles Empfinden hätte die Steigerung zum Fortissimo noch mehr Leidenschaftlichkeit aßen dürfen. In der zweiten Gabe wurde uns das titanische Ringen des Prometheus und seine Erlösung in der symphonischen Dichtung von Liszt zum ersten Male vorgeführt. Cinezeitlich wird die feurige Seele des Komponisten in autobiographischen Zügen darin wieder zu suchen sein, aber andererseits konnte es bei dem Weltweisen nicht fehlen, daß er das Einzelgeschick zum Menschheitliche erweiterte und kosmopolitische Gedanken darin verwebte. Es entstand ein grandioses Gemälde von Kampf und Sieg, von Leid und Verklärung. Das gewaltige Ringen wird in wogenden Dreifachstufen anschaulich geschildert, bis die Hämmer ihrer schmerzvollen Klage anheben und darauf sämtliche Instrumente den Triumph des Erlösten anstimmen. Selten gelang der Kapelle eine so vollendete Wiedergabe; auf eine solche Ausarbeitung darf Herr Manns stolz sein.

Den Beschluß des Konzerts bildete die 3. Symphonie

daß die Anleihe mit England zustande kommt, wenn auch eine Pause beliebt wird, um die Wogen zu lassen.

— Ueber die Vorgänge in Ostasien enthält die englische Fremdenbeobachter Mitteilungen. Es wird vielfach daraus geschlossen, daß wichtige Verhandlungen im Gange sind. Lord Salisbury hat sich jedoch im Oberhaus ausführlich über die Lage in China geäußert.

Salisbury gab der Meinung Ausdruck, das vom Schatzkanzler in Kimberley angebotene Wort „Krieg“ sei zu weit ausgedehnt. Unzweifelhaft gäbe es Suggestionen, daß unsere Vertragsrechte in China beiseite gelassen werden dürften, und daß die durch den Vertrag von Tientsin erreichte verhältnismäßige Verkehrsfreiheit durch eine Aktion anderer europäischer Mächte zerstört werden könnte. Aber die Regierung habe nicht nur keine Vertragsrechte aufgegeben, sondern auch nicht die Absicht, solche aufzugeben. Niemand habe die geringste Absicht, die Rechte Englands zu zerstören oder zu verletzen. China, nicht England, habe eine Anleihe proponiert; aber England deutete die Bereitwilligkeit an, einen Vorstoß unter billigen Bedingungen zu machen, unter der Voraussetzung gewisser Koncessionen als Ersatz. Sämtliche Koncessionen hätten die Vermehrung und Freimachung des chinesischen Handels bezweckt. Betreffs der Legende bezüglich Tientsin sei der Vorgang folgender: Tientsin wurde von Macdonald mit Englands Genehmigung am 16. Januar dem chinesischen Rat gegenüber erwähnt; tags darauf benachrichtigte der Rat die englische Regierung, daß Tientsin aus sehr vielen Gründen, auf die näher einzugehen nicht nötig sei, ihm große Verlegenheit bereiten würde, man möchte auf dem Vorstoß nicht bestehen. Am 17. Januar habe er (Salisbury) geantwortet, dieser besondere Vorstoß sei nicht weislich als Kompromiß anzusehen, und habe vorgeschlagen, die Eröffnung von Tientsin als Vertragshafen bis zu der Zeit zu verschieben, wo die Eisenbahn Tientsin erreicht habe. Wenige Tage später sei der Kompromiß als Bedingung der Anleihe angenommen; die Regierung habe jüngst von Russland eine schriftliche Versicherung erhalten, daß jeder Hafen, den es als Ausgang für den Handel zu benutzen die Erlaubnis erhalte, ein Freihafen für Englands Handel sein solle. Ein Freihafen sei wohl auch besser, als ein Vertragshafen. Eine ähnliche Versicherung habe auch die deutsche Regierung gegeben betreffs des jüngst von ihm besetzten Gebietes. Der deutsche Vorkäufer habe gesagt, die Ueberlegenheit der Methoden Englands in den Kolonien habe Deutschland veranlaßt, diese Methoden nachzuahmen.

— Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte findet am 14. Februar, nachmittags 12 1/2 Uhr, in Berlin statt. Tagesordnung: 1) Begrüßung durch Herrn v. Bloch. 2) Geschäftsbericht, erstattet vom Direktor Dr. Gahn. 3) Rassen-Revisionsbericht. 4) Verhandlung über folgende Gegenstände: a) Das Verhältnis der süddeutschen Mittel- und Kleinbauern zum Bunde der Landwirte. Referent Herr Schrempf-Suttgart. b) Die Befruchtung des Bundes der Landwirte. Referent Redakteur Dr. Dertel-Berlin. 5) Anträge aus der Versammlung.

— Der deutsche Landwirtschaftsrat beschäftigte sich am Mittwoch mit den Erträgen bei der Bestäubung der Maul- und Klauenjuche. Referent war Geh. Regierungsrat Dr. Dammann-Hannover. Er trat für energische Spermaeregeln ein. Der Direktor des Reichsgesundheitsamts Dr. Köbber machte Angaben über die Verbreitung der Maul- und Klauenjuche. Im Jahre 1892 waren in Deutschland verzeichnet 24,806 Gemeinden, 1893: 5486, 1894: 2622, 1895: 4543, 1896: 13,716 Gemeinden. Gebötte waren verzeichnet 1892: 150,929, 1893: 15,417, 1894: 9049, 1895: 16,595, 1896: 68,574. Am Schluß des Jahres 1896 waren 3291 Gemeinden und 14,982 Gebötte, 1897: 2044 Gemeinden und 5842 Gebötte verzeichnet. Auf dem Pommerberg Viehmarkt registrierten von 9318 Rindern 3216 auf Tuberkulose. Bei der Abschächtung ergab sich, daß 88.03 v. H. tuberkulös waren. Erst einiger Zeit belohnte

eine Regierungsverordnung, wonach alles ausländische Vieh, das auf Tuberkulose reagiere, von der Einfuhr zurückzuweisen sei, die Quarantänen haben sich nicht als ausreichend erwiesen.

— Nach längerer Debatte kam eine Resolution zur Annahme, in der u. a. für notwendig erkannt wird, daß über die See- und Landquarantäne aus den nördlichen Staaten eingehende Vieh einer vierwöchentlichen Quarantänezeit oder einer Tuberkulinprobe zu unterwerfen. Auch wird ein Einfuhrverbot für russische Schweine und russisches Geflügel gefordert.

Dann wurde über die Arbeiten der Kommission, betr. die Lebensversicherung und die Schuldenlastung des ländlichen Grundbesitzes, Bericht erstattet und beschloffen, im Sinn der früheren Beschlüsse in dieser Frage Eingaben an die Regierungen der Einzelstaaten zu richten. Schließlich wurde über die Viehverversicherung verhandelt und das Verlangen an die Reichsregierung ausgeprochen, den Entwurf zu einem Reichsversicherungsgesetz bekannt zu geben.

Ausland.

Frankreich.

Vor dem Zuchtpolizeigericht fand gestern die Verhandlung der Anklage gegen Reichsforsort statt. Reichsforsort wurde zu fünf Tagen Gefängnis, eintausend Francs Geldstrafe, sowie zur Zahlung von zweitausend Francs Entschädigung an Reichsforsort wegen Verleumdung verurteilt.

Italien.

Auf Kreta hat die Not den höchsten Grad erreicht. Das Konularcorps berichtet über grenzenloses Elend in den Provinzen Pediada, Temenos und Malevsi. 500 Personen sind in Folge der Hungersnot dieser Tage von verschiedenen Minderorten aus ausgewandert, 259 Männer, Frauen und Kinder befinden sich in Kalamakro, um nach Griechenland zu entfliehen, andere sind in Begriff, zu folgen, da die teilweise gelandete Hilfe vollkommen ungenügend ist, die Hungersnot im Gegenteile immer mehr Opfer fordert. Der Zustand der Provinz und der Stadt ist herzerweichend traurig. Ueber 6300 Olivenbäume sind in den umliegenden Provinzen bereits abgehauen.

Nicaragua.

Zum Aufstand in Nicaragua wird gemeldet, das amerikanische Kriegsschiff „Alert“ habe in San Juan del Sur Mannschaften zum Schutze des amerikanischen Konsulats gelandet. Die Aufständischen halten San Juan besetzt, das die Regierungstruppen angreifen sollten. Der Kapitän des Kriegsschiffes „Alert“ meldet weiter, daß die Regierungstruppen die Rebellen vertrieben und San Juan besetzt haben.

Dänemark.

Den „Neuerischen Bären“ zufolge wurde der bisherige Präsident Krüger auf weitere fünf Jahre zum Präsidenten gewählt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unterer mit Anmerkungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abdrücken und Verbreiten über kleine Formulare ist der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 10. Februar.

* **Vom Hofe.** H. K. K. Hoheiten der Erbgroßherzogin und die Erbgroßherzogin, sowie S. H. Herzogin Charlotte lagen gestern Nachmittag auf der Deiner Chaussee eilig dem Radpost ob und nahmen bei dieser Gelegenheit die „Nicolau-Gähe“ in Beschlag in Augenschein.

* **Den Schiffschiffen unserer Küstler.** welches morgen Vormittag 10 Uhr hinter dem Willenlo bei Schmalteb'schen Gasthause beginnt, wird, wie wir hören, auch Se. König. Hoheit der Erbgroßherzog betheiligen.

* **Die Zuschüsse der höchsten Tagespreise der Fournage** im Januar d. J. in der Stadt Oldenburg, welche für die Vergütung der im Herzogtum Oldenburg im Februar verarbeiteten Fournage maßgebend sind, haben betragen: für einen Ctr. feiner Safer 8 A 8 1/2 %, für 3 A 46 1/2 % und Stroh 2 A 52 %.

* **Wafante Schulstelle.** Eine mit dem Einkommen

(Vs.-dur) uneres Hofmusikdirektors F. Manns, die vor 10 Jahren in einer Berliner Konkurrenz den 2. Preis errang kurz nachher, wenn wir nicht irren, wurde sie hier aufgeführt; gestern fand die Erneuerung der alten Bekanntschaft statt, und man schien allseitig erfreut, die alle Begriffs fast entschundenen Züge wieder aufgeführt zu sehen. Alle vier Sätze, die sich in der Stimmung nicht wesentlich von einander unterscheiden, malen ein erquickendes Bild von Lebensfreude und Daseinslust, das von traurigen oder grüblerischen Gedanken kaum einmal getrübt wird. Die beiden ersten Sätze, deren enger Zusammenhang von durch die paukenlose Aufeinanderfolge gekennzeichnet wird, werden getragen hier im Allegro von frischschallenden, dort im Adagio von gesanglichen, aber immer melodischen und gefälligen Themen. Sie bilden eigentlich ein Gemälde für sich. Die beiden folgenden Sätze weisen ein weniger strenges Gefüge, dafür aber größere Mannigfaltigkeit in den stets hervorquellenden Melodien auf, mit denen die Instrumente fast der Reihe nach entsprechend bedacht sind. Sie wirken frisch und ermunternd trotz der nicht immer erkennbaren inneren Einsperrtheit. Es spricht aus dem Ganzen ein weiches Empfinden, ein stilles Gemüt und ein reiches Naturgefühl, das sich nicht so sehr in originellen Formen und tiefen Gedanken als vielmehr, dem Inhalt angemessen, in lebenswichtigen Einfällen und freundlichen Zügen auslebt. Herr Manns, der die Wiedergabe exakt leitete, konnte über reichen Beifall quittieren.

Herr Hermann Gausche, ein Baritonist aus Kreuznach, ist der zweite Sänger dieser Saison, der mit einer Indisposition behaftet vor das Publikum treten mußte. Wäre das, was er zu Gehör brachte, sein normales Material, so müßten die über ihn veröffentlichten Lobeserhebungen fast übertrieben erscheinen. Tiefe und Höhe klangen belegt, und nur im Fort der Mittelgasse durchdrach er mit Klang und Metallklang den Schleier, der sein Organ bedeckte.

Unterstützt von hervorragenden Mitteln würde sein sein aus

gearbeiteter literarischer Vortrag allerdings einer großen Wirkung sicher sein. Es dürfte sich übrigens empfehlen, eine pfeifliche stimmliche Störung des Solisten z. B. durch Anschlag im Theater bekannt zu geben. Publikum und Kritik könnten sich dann mit ihrem Urteil danach einrichten, was nicht mehr möglich ist, wenn die Benachteiligung, wie z. B. im Falle v. d. Beech, erst am nächsten Morgen an den Referenten ergel. Herr Gausche lang zunächst eine Arie des Reginald aus F. v. Hollsteins Oper „Die Hochländer.“ Schon hier trat sein zielbewußter Vortrag in den Vordergrund und rief eine fast lächelnde Wirkung hervor, an der uns nur das im Weichheit mit dem Orchester zu breit ausladende Anschwellen mißfiel, das aber auch der Beeinträchtigung der Stimme zuzuschreiben sein mag. Er brachte ferner zwei Löwische Balladen, „Soltschmieds Tochterlein“ und die berühmte altphönikische „Edward“. Die reichlich freie Wiedergabe, bei der Herr Albrecht's Mitgehen am Klavier lobend erwähnt werden soll, ist wohl auf Rechnung des Temperaments des Sängers zu setzen und macht einen Teil seines Erfolges aus; weniger sagte uns eine gewisse theatralische Manier zu, die besonders beim „Edward“ hörte, selbst wenn man dessen dramatischer Komposition die weitestgehenden Zugeständnisse entgegenbringt. Herr Gausche machte uns endlich mit einem längeren Berliner Komponisten S. Hermann bekannt, in dem den jungdeutschen Dichtern ein talentvoller „Vertoner“ erwachsen ist. Das eigenartige Traumbild „Salomo“ und „Die drei Wanderer“ (zu einem feinsten Text von Karl Duffe) zeigen ihn als eine charakteristisch geartete Persönlichkeit mit neuen Ideen. Herr Gausche gelang ihre Wiedergabe ganz ausgezeichnet, ebenso seinem Begleiter.

Der Großherzog, die Erbgroßherzoglichen Herrschaften und die Herzogin Charlotte besuchten das Konzert mit ihrer Anwesenheit.

eines Hauptlehrers verbundene Nebenlehrstelle an der Schule zu Ewigwarden ist zu begeben. Das Dienstverhältnis beträgt 1420 M einschließlich 120 M für Landensdienstadt, auch Wohnungsgeldzahlung, an deren Stelle während später Dienstwohnung tritt. Bewerbungen sind bis zum 19. Febr. d. J. beim evangelischen Oberkonsistorium einzureichen.

Das Gesetz- und Verordnungsblatt für die evangelisch-lutherische Kirche des Herzogtums, welches heute zur Ausgabe gelangt ist, enthält: 1. Synodalabschied für die 19. ordentliche Landesynode der evangelisch-lutherischen Kirche des Herzogtums Oldenburg; 2. Voranschlag der Centralfirchencasse für die Synodalperiode 1898, 1899, 1900; 3. Bekanntmachung vom 25. Januar 1898, betreffend Preisaus schreiben behufs Herstellung einer kurzen Geschichte der Reformation für den Anfang des Oldenburgischen Gesangbuchs; 4. Ausschreiben des Oberkirchenrats an sämtliche Pfarren vom 2. Februar 1898, betr. Statistik der Innern Mission; Nachrichten.

Einreise Rly und Slade. Auf die morgen in „Kasino“ stattfindende Vorstellung sei hiermit nochmals hingewiesen. Rly und Slade haben in Berlin, Hamburg, Breslau, Dresden, München in allen gebildeten Kreisen das größte Aufsehen erregt, jedoch ein Besuch dieser hochinteressanten Vorstellung zu empfehlen ist. Es sei bemerkt, daß in Berlin die Vorstellung durch den Besuch Sr. Hoheit des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, des Bruders der deutschen Kaiserin, beehrt wurde.

Der Geschäftsbericht der Direktion der Harps-Spinnerei und Stärferei für das Jahr 1897 entnehmen wir: Das Geschäftsjahr 1897 war nicht so günstig wie das Vorjahr. In der ersten Hälfte desselben haben wir dies weniger empfunden, als in der zweiten, wo sich neben der unglücklichen Lage der Webereien auch noch der Druck einer in Aussicht stehenden sehr großen Baumwollenernte, sowie die Konjunktur der inzwischen in Betrieb gekommenen neuen Spinnereien fühlbar machte. Obgleich größere Baumwollenernte, sowie die Konjunktur der inzwischen in Betrieb gekommenen neuen Spinnereien fühlbar machte. Obgleich größere Baumwollenernte, sowie die Konjunktur der inzwischen in Betrieb gekommenen neuen Spinnereien fühlbar machte.

P. Anstiftungssachen von Kasioffhan. Anstiftungssachen werden ebenfalls mit Freuden begrüßt, daß jetzt schon Postkarten mit Aufnahmen von unserer „jüngsten Kolonie“ im Handel erschienen sind. Hier sind sie bei Herrn Buchbinder C. Müller, Auguststraße, zu haben. Die betr. Karten, fünf verschiedene, zeigen die drockigsten Bilder.

Die Schützenhofwiese ist in diesem Winter planiert und umgeleitet, um bessere Abfließungsverhältnisse zu schaffen, da sie bisher bei nasser Jahreszeit leicht so lumpig wurde, daß der Besuch der Festlichkeiten darunter litt.

Das Urlandsgericht des Lehrers W. Bedemann ist in letzter Sitzung des Stadtrats, wie wir hören, genehmigt und dem Herrn, der zur Zeit in Berlin theologischen Studien obliegt, ein fernerer Urlaub mit Gehalt von einem Jahre bewilligt worden.

Der Klub „Einigkeit“ hielt am Sonntag seinen ersten diesjährigen Ball in der „Harmonee“ in Oerndorf ab, der, wie zu erwarten war, ausgedehnt verliefen ist. Trotz des schlechten Wetters und der vielen anderweitigen Festlichkeiten waren tanzlustige Damen und Herren aus Oerndorf und Oldenburg in ziemlicher Anzahl erschienen. Der Vereinsvorsitz, Herr Widmann, hatte in allbekannter Weise für das leibliche Wohl bestens gesorgt. Am Donnerstag, den 10. Februar, findet die Monatsversammlung statt, in welcher außer anderem beraten werden soll, ob in der Fastenzeit ein Gesellschaftsabend abzuhalten ist.

Der deutsche Stenographen-Verein Oldenburg eröffnet am kommenden Montag, wie bereits in diesem Blatte annonciert, einen neuen Unterrichtskursus. Das vom Verein vertretene Einigungsamt wird bereits in zahlreichen höheren Lehranstalten, daneben in über 220 Kapitulanten-schulen gelehrt, wird schon jetzt, wenige Monate nach seiner Veröffentlichung, im höchsten Parlamente amtlich benutzt und hat soeben, am 28. Januar d. J., eine erneute Würdigung erfahren durch die Einführung in alle der preussischen Generalinspektion für Militär-, Bildungs- und Erziehungswesen unterstellten Kadettenanstalten unter Ausschluß aller übrigen Systeme. Der Unterricht im hiesigen Verein findet Montags von 9-10 Uhr abends im Klubzimmer des „Kaiserhofs“ statt. Die bisher erzielten guten Erfolge ermutigen den Verein, die Unterrichtsarbeit auf nur zehn Stunden festzusetzen, gewiß der beste Beweis für die leichte Erlernbarkeit des Systems.

Kleine Mitteilungen. Der Gefäßgarten an der Dfenerstraße, welcher bekanntlich zu einem Volksgarten umgewandelt werden soll, wird in nächster Zeit mit einem eigenen Statet

bersehen werden. Auch mit den Ausbesserungsarbeiten des Gartens soll, wie wir hören, bald begonnen werden. — **Uergernis** erregte gestern auf der Ziegelhofstraße durch Singen und Sektalemachen ein vollständig betrunkenen Mann. Geleitet von einer großen Kinderfrau suchte der Betreffende dieselbe durch Werfen mit Steinen und Schden von sich fernzuhalten. Ein Herr, der dem Betrunkenen in Gutes zuredete, nach Hause zu gehen, wurde als Dank noch auf das Größte angefahren. Hoffentlich ist der Mabaubruher der Polizei noch in die Arme gelaufen. — Auf dem Sta u fängt der Verkehr an sich wieder zu regen; zur Zeit löfchen dort zwei für unsere Verhältnisse recht große Schiffe Korn für hiesige Firmen. Letzteres wird entweder direkt an seinen Bestimmungsort gebracht oder per Dampftrahn in die Lagerfchuppen befördert. Die Schiffe erhalten ihre Ladung in Nordenham von größeren Dampfern.

X. Brafe, 8. Februar. In der heutigen Amtsrats-sitzung wurden zunächst als Mitglieder resp. deren Ersatz-männer eingeführt und verpflichtet die Herren Grafenfein-Gammelwarden, Eden-Rodenkirchen und Freerichs-Brafe. Zum Vorsitzenden des Amtsrats wurde Herr Gemeindevorsteher Laderens-Frieschenmoor und als Stellvertreter Herr Bürger-meister Schumacher-Brafe gewählt. In den Amtsvorstand wurde an Stelle des Herrn Weinardus-Schnei, der eine Wahl ablehnte, Herr Laderens gewählt. Da der langjährige Rechnungsführer der Amtsverbandskasse, Herr Töllner-Dvelgönne, sein Amt niedergelegt, so war ein neuer Rechnungsführer zu wählen. Ebenso war ein Rechnungsführer der Amtsverbandskrankenkasse, bisher Herr Stadtkammerer von Heimburg, zu wählen. Zunächst wurde die Vergütung für beide Ämter festgesetzt, und zwar für die Rechnungsführung der Amtsverbandskasse mit 350 M, früher 600 M, für die Rechnungsführung der Krankenkasse mit 450 M, früher 200 M. Gewählt wurde für beide Ämter Herr Stadtkammerer von Heimburg-Brafe. Die Dienstlohnung ist wie früher auf 5000 M bemessen. Nachdem die Rechnung des Krankenhauses für 1896/97 festgestellt war, wurde ein Antrag des Central-Vorstandes der Landwirthschafts-Gesellschaft, für die Beschaffung der Dresdener Ausstellung mit Hinblick des Weiermarsch-Herduburgvereins eine Beihilfe zu gewähren, angenommen und der Zuschuß auf 500 M bemessen. Der Gemeinde Bedesdorf wurde endlich noch aus den Mitteln des Fonds zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche eine nachträgliche Beihilfe gewährt.

1. Barchel, 8. Februar. In der am Sonntag abgehaltenen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins hielt Herr Lustka aus Oldenburg einen recht interessanten Vortrag über die Mindwiesucht.

1. Berne, 9. Januar. Heute wurden vom hiesigen Bahnhof drei wertvolle Porgte vermischt, zwei dreijährige und ein vierjähriger. Zwei Porgte hatte Graf Münster angekauft, einen ein Bremer Genossenschaft. Angekauft waren die Tiere von den Herren C. H. Mulling-Schäfte, S. Wuerfen-Oldenburg und Gier-Häufig-Altendorf. Die 3 Tiere repräsentierten einen Verkaufspreis von ca. 25,000 M.

2. Dvelgönne, 9. Februar. In der gestrigen Abend von Dvelgönner Turnverein abgehaltenen Versammlung wurde vom Rechnungsführer über das abgelaufene Jahr die Rechnung hergegeben und zu Momenten derselben die Herren W. Köster und B. Kersting gewählt. Die Neuwahl des gesamten Vorstandes wurde auf eine spätere Versammlung verschoben und diese auf Freitag, den 18. Februar, angesetzt.

Telegraphische Depeschen und Neueste Nachrichten.

BTB. Paris, 10. Februar. (Prozess Pola.) Vernehmung Mercier's. Derselbe behauptet, er hätte keine Kenntnis von dem betreffenden Dokument gehabt, welches Bezichtigungen wie „Cotte Canaille“ u. s. w. enthielt. Die Veröffentlichung in der „Sire Barole“ und „Eclair“ kämten von der Familie Drejus verursacht sein. Labori beantragt die Konfrontierung Mercier's mit Frau Drejus. Der Präsident lehnt dieselbe ab. Mercier bestreitet auf das Entschiedenste, jemals erklärt zu haben, daß kein Schriftstück dem Kriegsgenerale ohne Wissen des Angeklagten, Drejus mitgeteilt worden sei. Zeuge will auf den Prozeß Drejus nicht zurückkommen, er könnte nur sagen, daß Drejus ein gerecht und geschäftlich verurteilter Verbreiter sei. Die Vernehmung auf verschiedene Fragen Labori's giebt keinen Aufschluß über die Frage, ob das Schriftstück mitgeteilt worden sei. Die Vernehmung ist damit erledigt. Das Auditorium bringt Mercier Ovationen dar.

Der Zeuge Gribelin in beidseitig Verhörs, im Bureau des Obersten Picquart geheime Aktenstücke des Prozesses Drejus eingesehen zu haben. Deloits, mit Gribelin konfrontiert, leugnet dieses auf das Entschiedenste. Die Verteidiger verlangen, der Staatsanwalt möge einschreiten, da einer der Zeugen lüge. Ferner möge die beiden geheimen Aktenstücke vor Gericht gebracht werden. Der Gerichtshof wird morgen darüber entscheiden.

Zwischenmahn. Ich beabsichtige mein Haus, aus starkem eigenem Fachwerk erbaut, sehr gut erhalten, einisch aller Materialien (Steine, Holz, Dachziegel, Fenster, Thüren u.) zum Abbruch zu verkaufen. Interessanten wollen sich baldigst an mich wenden. **F. Druns.**

Frühe Dellungen empfiehlt billigst **D. Senjes.** Schön geräucherter Speck, Kochmettwurst und Pinzel empfiehlt **D. Senjes.** Selbstgemachte grüne Hühner und Sauerhohl empfiehlt billigst **D. Senjes.** Hühner b. Sandtrug. Zu verkaufen eine junge schwere, nahe am Kalben stehende Kuh. **Seine. Süde, Müller.**

Anzeigen.
Immobil-Verkauf.
Der Arbeiter **Christoph Heinrich Wille** und dessen Ehefrau zu Ohmstedt lassen am **Mittwoch, den 16. Februar d. J.,** nachm. 5 Uhr, im Hause des Gastwirts **Meckemeyer** zu **Dommerchwee** ihre zu Ohmstedt belegene **Wesigung**, bestehend aus einem neuen Wohnhause und einem 3 Scheffelgroßen Garten, öffentlich meistbietend zum Verkauf aussetzen und soll bei irgend annehmbarer Gebote der Zuschlag sofort erteilt werden.
F. Senguer, Aukt.

Pferdeverkauf.
Der Pferdehändler **Dmit** aus Wittmund stellt am **Freitag, den 18. Februar d. J.,** morgens 9 Uhr, bei **Freerichs'** Gasthause an der Heiligengeiststraße hierelbst:
25 bis 30 Stück beste russische u. lithauische **Pferde (Doppelpontys)** gegen Barzahlung und auf Zahlungsfrist zum Verkauf.
W. Köster, Aukt.
Gr. Feldbus b. Klafede. Zu verkaufen **1 tiefige Dänne.** zur Koort.

Täglich frische Brat-Seringe.
20 Stück 30 bis 40 Pfg., **Wutt. Scholle, Fisch-Karbondade, Schellfische,** große, mittel und kleine, Steinbutt, Hechte und leb. Schleie u. zu billigsten Preisen, **Dünlinge,** groß und fett, **Stück 4, und 5 3, 6 Stück 20 und 25 3, Stück 1,20 bis 1,10 M.**
H. Braun, Adtenstr. 53.
Kopfsalat, Endivien, Radieschen und Spinat, sowie fremde und hiesige **Gemüse** empfiehlt **W. Schmitt,** Adtenstr. 62.
Oerndorf. Zu verkaufen eine im März milchuerende **Ziege.** Langenweg 2.
Zu kauf. gel. eine nahe am Kalben stehende gute **Milchkuh, Ziegelhofstr. 34a.**

Zwischenmahn. Ich beabsichtige mein Haus, aus starkem eigenem Fachwerk erbaut, sehr gut erhalten, einisch aller Materialien (Steine, Holz, Dachziegel, Fenster, Thüren u.) zum Abbruch zu verkaufen. Interessanten wollen sich baldigst an mich wenden. **F. Druns.**

Eisfleisch. Ich habe noch zu verkaufen
(Hier an der Wappstraße belegen) zum Weiden:
1 Hamm, 5 Stück 53 R.,
1 dito, ca. 4 Stück,
1 dito, ca. 3 1/2 Stück, und
1 dito im Nichtenberg.

C. Borgkiede, Aukt.

Der bewegliche Nachlaß des weil. Eisenbahn-Telegraphisten **D. Pophanten** hieselbst, namentlich:

1 Sekretär, 2 Sofas, 1 Schreibtisch, 1 Schreibpult mit Aufsatz, 2 mah. Tische, 1 Spiegelschrank, 6 Polsterstühle, Rohrstühle, 3 Kleiderchränke, 2 Küchenschränke mit Aufsatz, 1 Uhrschloß, mehrere Tische, 1 Nähmaschine mit Fußbetrieb, 2 Teppiche, 1 Goculäufer, 2 Waschtische mit Geschir, 3 Stuhlampen, 1 Ampel, mehrere Hänge- und Gesellschafstlampen, 3 Bettstellen mit Sprungberrahmen, 1 Wringmaschine, 1 Feugrolle, 2 Sparherde, Silber, Gardinen, Rouleaux, Porzellan, Steinzeug, Haus- und Küchengeräte, Tisch- und Feinzeug usw., auch 3 Fahrräder, darunter ein fast neues,
soll am

Dienstag, den 15. Februar d. Js.,
nachm. präzis 2 Uhr,
in **Dood's** Stabliement (C. Nolte) hieselbst öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden.
W. Köhler, Aukt.

Gute Prager Schinken
empfehlen
Gebr. Sasse.
Langestraße 83.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 11. Febr. d. Js., nachmittags 4 Uhr, gelangen in **Sude's** Wirtshause zu Oldenburg:
2 Vertikow, 1 Sekretär, 3 Sofatisch, 1 kleiner Tisch, 6 Nähmaschinen, 6 Sofas, 1 Spiegelschrank, 2 Glaschränke, 3 Kleiderchränke, 1 Küchenschrank, 2 Kommoden, 1 Pult mit Aufsatz, 4 Polsterstühle, 2 Sessel, 1 Regulator, 1 Hängelampe, 8 Bilder;
ferner: 4 Badentische, 6 Warenaufsteller mit Schubladen, 1 Brückenwaage, 2 Leuchten, 7 Wäschekannen mit Saß, 1 gr. Partie Holzpanzertafeln, 1 Partie Füllstühle, 100 Stück Hüften, Bejen und Handbeulen,
ferner: 34 große Herren-Anzüge, 2 neue Winterüberzieher, 30 Meter Baumwollzeug, 8 Stücke Gardinen, 10 Kaffen mit Schlipse, 30 wollene Hemden und Unterhosen, 15 Kaffen mit Band, Hemden, Tüchern, Epigen usw.
endlich: 2 Schweine
zur Versteigerung.

Jellies, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 11. Febr. d. Js., nachmittags 4 Uhr, gelangen im **Auktionslokale** an der **Nitterstraße** hieselbst zur Versteigerung:
10 Sofas, 1 Pianino, 1 Vertikow, 5 Sekretäre, 2 Kommoden, 9 Sofatische, 16 Stühle, 4 Kleiderchränke, 1 Leinwand, 1 Koffer, 2 Sessel, 3 Nähmaschinen, 1 Nähtisch, 1 Kaffeetisch, 6 Spiegel, 3 Spiegelchränke, 2 Salonstühle, 3 Waschtische, 1 gr. Schreibpult, 1 Schreibtisch, 1 Schreibpult, 1 Aufsatz, 1 Wäschrolle, 4 Teppiche, und Käufer, 8 Lampen, 3 Regulatoren, 4 Betten nebst Bettstellen, 2 Blumenständer, 1 Bücherort, 1 Garderobenständer, div. gr. Bilder, 2 Tortkassen, 1 Densvorfaß, 1 Schirmständer, 1 Schlitzen, 1 Waschtrog, 1 Küchewaage, 1 Broschürenmaschine, 1 Kartelle, 1 Partie Rouleaux und Gardinen und sonstige Hausgerätschaften;
ferner: 1 Gartentisch, 1 Gartenbank, 4 Gartensitzstühle, Meyer's Komver-Dezilon (gr. Ausgabe) und div. andere Bücher, 2 Treisen, 3 Neolen und 3 Warenchränke.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Darlehen auf Wechsel, auch Schuldschein erhalten sichere Geschäftsleute und Beamte durch **H. Schulze**, Berlin, Habshurgerstr. 8.
Die besten verläßl. Grundstücke und in bet der Stadt westl. kostenlos nach das **Oldenburger** **Nachbureau.**
Joh. Wiemken.

Sparherde,
gute, und von Blech, email.; letztere von 35 A an.
Staust. 7. W. Lammemann.

verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den letzten Teil v.: Ludwig Wever, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Verein f. Gesundheitspflege u. Naturheilkunde

Sonnabend um 8 1/2 Uhr in der „Union“: Öffentlicher Vortrag des Herrn Direktor **Wagner-Radebeul** über
„Die Anwendungsformen der Naturheilmethode“
mit Vorführungen an einer großen Puppe.
Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 50 A.

Zwischenahu.
Meyer's Hotel.
Sonntag, den 20. Februar:
Große Maskerade
in den brillant dekorierten Sälen.
Anfang 7 Uhr.
Grosse Auführungen.

Etzhorn.
Am Sonntag, den 18. Februar:
Kleiner Ball.
Es ladet höflichst ein
Emil Aßver.
Der Zug fährt aus Oldenburg 3.10 Uhr, aus Etzhorn 9.27 Uhr.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versicherungsbestand am 1. Dezember 1897: 728 1/2 Millionen Mark.
Sicherheitsfonds: 37 1/2 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1898: 30 bis 126% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Oldenburg: **G. von Gruben, Herbartstr. 9.**
Große Auswahl in Ochsen, Kalb- und Schweinefleisch, sowie alle Sorten Wurst zu billigem Preise. Konsum-Marken werden verabfolgt.
R. Settling, Osterburg, Sandstraße 51.

Verpachtung einer Baustelle.
Der Baumann **Cord Lampe** zu Schaf-toven beabsichtigt seine datselbst belegene
Baustelle,
bestehend aus
einem geräumigen Wohnhause, Scheune, Ställen,
13 ha Garten- und Ackerländereien, 11 ha Grünländereien beim Hause, 2 1/2 ha Ackerland in der Rheinswiese und im Viehlande,
mit Antritt Aberntung d. B. bezw. Frühjahr 1899 auf mehrere Jahre im ganzen oder geteilt zu verpachten, und ist Termin zur Verpachtung auf
Montag, den 21. Februar,
nachm. 5 Uhr,
in **Snntenburg's** Wirtshause hieselbst an-geleget.

Die Besichtigung liegt etwa 10 Minuten von der Stadt, in der Nähe großer Fabriken.
Die Ländereien sind größtenteils in einem Komplex belegen und daher leicht zu bewirtschaften.
Der Verpächter ist auch geneigt, dem Pächter das Vorkaufsrecht einzuräumen bezw. die Verpachtung zu verkaufen.
Delmenhorst. H. Langen juur., Auktionator.
Borbeck. Frau Ww. Gausmann Bruns läßt am
Donnerstag, den 24. Febr. cr.,
nachmittags 5 Uhr,
im „**Rüsselkrug**“ zu Borbeck die
Wisländereien Rühnhoren
in 5 Abteilungen u. das Nachgras auf mehrere Jahre verheuern, wozu einladet
G. Jagendorf, Aukt.

Wohnungen.
Zuberm. 11 möbl. Zimmer, C. Rolfs, Johannisstr. Osterburg. Zu vermieten auf Mai fr. Oberwohnung für 120 A. Näh. Schützenhoffstr. 17, unten, Thür links.
Osterburg. Möblierte Stube u. Kam. an ein oder zwei junge Leute. Sandstraße 51.

Vakanzen und Stellensuche.
Gesucht auf sofort ein **kleiner Knecht** gegen hohen Lohn, sowie zu Oitern ein **Lehr-ling** für meine Bäckerei und Konditorei.
H. Sarns, Hoarenstr. 55.
Gesucht wird für ein Kolonialwarengeschäft pr. 1. April a. c. ein tüchtiger
Lagerist.
Frants-Offerten sub 2534 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gut Hundsmühlen. Gesucht auf gleich oder 1. Mai ein solider, tüchtiger, verheirateter Arbeiter, der Fortarbeiten sowie den Gemütsbau durcharns versteht. **H. Z. Meher.**
Für ein 26jähr. epilept. Mädchen wird möglichst in der Nähe Bremens Aufnahme in eine kleine Anstalt zu mäßigen Preisen gesucht.
Geht. Offerten an Dr. Buss, Bremen.
Eghorn. Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiger **Knecht.** **Joh. Sarns.**

Verlorene und nachzuweisende Sachen.
Verloren 1 **Tauring**, gez. M. L. Gegen Belohnung abzugeben bei **Gastwirt Degen.**
Verloren ein Stück von einer Brenner-Hängelampe. Osterburg, Sandstraße 51.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen
Nichhausen
bet Zwischenahu.
Alle, die sich für Gründung eines **Raucherklubs** interessieren, werden gebeten, sich **Sonnabend, den 12. d. M.,** abends 8 Uhr, bei **Georg Eilers** einzufinden. Mehrere Raucher.

Oldenburger Zitherverein.
Dirigent **A. Brandhorst**, Zeughausstr. 17.
Am 16. Februar 1898 findet das **Giftungsfest** statt. Beginn 8 1/2 Uhr im Saale des „**Kaiserhof**“. — Eintrittskarten inkl. Ball Herren 1 A., Damen 50 A im „**Kaiserhof**“ und beim Dirigenten des Vereins von heute ab zu haben.
Der Vorstand.

Oberhausen. Am Freitag, den 18. Februar d. Js.:
Ball für Herrschaften,
arrangiert vom Klub „**Frohinn**“, im „**Hotel zur Krone**“ bei **G. Heinemann**, wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Civil-Casino.
Freitag, den 11. Febr., abends 8 Uhr. Soabführung 1/2 Stunde vorher.
Nur eine sensationelle Vorstellung von **Fly und Slade.**
Beste Gasspieler: Berlin, Kroll's Theater, Hamburg, Coventgarten. Spiritismus, Sonnambulistismus, psychologische Studien, Gedankenlesen, Gedankenübertragung.
Karten nummerierte Seite 2 A, offene Seite 1 A, in Ferd. Schmidt's Musikalienhandlung (Segelfen) und an der Abendkasse.

Großherzogliches Theater.
Donnerstag, 10. Febr. 1898. 68. Vorst. im Ab. Gasspiel des Fr. Elise Ewers vom Herzoglichen Hof-Theater in Coburg-Gotha.
Auf höchsten Befehl:
Die verunkene Glade.
Schauspiel in 4 Akten von G. Hauptmann. Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Freitag, 11. Febr. 1898. 69. Vorst. im Ab. Gasspiel des Herrn Albert Schmidt-Hoff vom Stadttheater in Hamburg.
Geimat.
Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann. Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Anzeige.
Elise Schmitz
Friedr. Grunemann,
Verlobte.
Donnerschwew.
Todes-Anzeigen.
Overken, 8. Februar. Heute Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft meine liebe Frau und unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter **Margarethe**, geb. **Waller**, in ihrem 80. Lebensjahre, tief betrauert von den Angehörigen.
Um stille Teilnahme bitten
Fiedr. Meyer und Kinder.
Die Beerdigung findet am Montag, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause aus auf dem **Evangel. Kirchhofe** statt.
Weitere Familiennachrichten.
Geboren: (Sohn) **H. Eilers**, Colmar; (Tochter) **Pauline Weniger**, Dassel.

1. Beilage

zu No 34 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 10. Februar 1898.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unterwirft sich dem Vorbehalt, dass die in diesem Originalbericht enthaltenen Angaben nur eine annäherungsweise Darstellung der tatsächlichen Verhältnisse und Ereignisse über lokale Verhältnisse sind, die Redaktion nicht übernimmt.

Oldenburg, 10. Februar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

*** Naturschutzverein.** Am Samstagabend wird Herr Wagner, der Direktor der großen Fischerei in der Naturheilmittelanstalt in Dresden-Radebeul, hier einen Vortrag halten über „Die Anwendungsförmern der Naturheilmittel“. Der Vortragende wird er seine Ausführungen durch Übungen an einer großen Raupe (siehe Annonce). Es ist nachgerade wohl schon allgemein bekannt, daß man durch Nadeln, Wädel, Umschläge u. dgl. großartige Heilerfolge erzielen kann, sofern diese sachverständig angewendet werden, daß aber bei falscher Anwendung auch gar leicht geschadet werden kann. Darum wird es nicht nur den Vereinsmitgliedern, sondern ebenso gewiß den anderen Freunden der Naturheilmittel, die aus den verschiedenen Gründen dem Verein bis jetzt zwar fern geblieben, mit seinen Bestrebungen aber völlig einverstanden sind, freudig begrüßt werden, daß nun einmal Gelegenheit geboten wird, zu sehen und zu hören, wie Nadeln und andere Anwendungen in wirklich zweckentsprechender Weise zu machen sind. Alle diese, insbesondere alle Mütter und Hausfrauen, sind dringend eingeladen.

*** Kriegerverein im Osten der Landgemeinde Oldenburg.** Am 6. d. Mts. feierte der Verein sein 14. Stiftungsfest, verbunden mit der Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers. Am 5/1 Uhr begann die Feier im Vereinslokal. Kamerad Höger begrüßte im Namen des Vorstandes die Festgenossen, die geladenen Gäste und die Begründer des Vereins. Sodann brachte er ein Hoch auf Kaiser und Reich, Großherzog und Vaterland. Die Menge stimmte begeistert in den Ruf ein und sang die ersten zwei Verse der deutschen Nationalhymne. Bald darauf nahm der Ball seinen Anfang, und die tanzlustige Menge trat nacheinander in ihre Rechte ein, was denn auch voll ausgenutzt wurde. Der Vorsteher brachte ein Hoch auf die Damen aus. So verlief das Fest nach allen Richtungen hin zur vollen Zufriedenheit aller Teilnehmer, denn auch unser Vereinswirt hatte sein möglichstes zum Gelingen des Festes getan. Kurz nach Mitternacht wurde vom Vorsteher das Fest geschlossen.

Oldenburg, 9. Februar. Der Festball zur Feier des 22. Stiftungsfestes des Oldenburger Turnvereins, welcher am Dienstag in Dreier's Saal stattfand, war außerordentlich zahlreich besucht. Besonders auf die hübschen Damen hatte dieser Teil des Festes eine große Anziehungskraft ausgeübt. Unsere Turner ließen es deshalb am Tanzen auch nicht fehlen, einige bewiesen sogar eine große Ausdauer darin. Bei der Polonaise brachte der Sprecher des Vereins, Herr Altmann, ein Hoch auf die Damen Oldenburgs aus. Der erste Turnwart, Herr Möller, stellte alsdann die baldige Gründung einer Damenriege in Aussicht. Einige kleine Freilübungen wurden sodann an Ort und Stelle von Damen und Herren ausgeführt, wobei sich herausstellte, daß viele Damen die Sache mit Interesse aufnehmen.

□ Zwickelmann, 9. Februar. Nachdem in diesem milden Winter die Baubauwerke fast keine Ruhepause gehabt, jetzt ist die Bauhätigkeit in unserm Orte wieder mächtig wieder ein. Zur neuen Zeit für Holzwerkzeuge, welche von Herrn Ulland zwischen der Fichtenstraße und dem Schulwege, auf dem früher A. Schröder'sen Grundstücke, erbaut werden soll, sind bereits die Planierungsarbeiten begonnen. Die Fabrik wird, bedeutend vergrößert und mit Dampfanlage versehen, von Zengum in Ostfriesland nach hier verlegt. Zwischenzeitlich bekommt damit seinen achtzehnten Fabriklokalitäten; vor zehn Jahren hatte es nur zwei. Auch der Neubau des Hotel Altmanns, Erhöhung um ein Stockwerk und Ausbau desselben zu Logierzimmern, ist bereits begonnen. Winnen tunzen wird an der Hauptstraße die bekannte Ankauferei von Fr. Bruns neugebaut; dazu kommt ein geräumiges Wohnhaus an Stelle des alten. Die Holzplanerarbeiten sind im Gange, ein Haus erbauen, welches zu Arbeiterwohnungen eingerichtet ist. Nach 15jähriger Pause wird zum ersten Mal in unserm Orte wieder eine Maschinerie abgekauft, und zwar am 20. d. Mts. in Meyer's Hotel. Seit Wochen werden dazu die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen. Die beiden Säle werden von der kunstreichen Hand des Herrn Gärtner Bruns-Broschoff feierlich befeuert. Für die verschiedenen Aufstellungen ist gelangt, zum Teil durch Engagement auswärtiger Kräfte. Gedenke jeder Art ist im Hotel zu haben. Weit über die Grenzen unserer Gemeinde hinaus haben sich bereits Teilnehmer zum Feste گرد. Außerst interessant ist die Beobachtung des Festankandes hier im See in dem vom Verschönerungsverein an Meyer's Sieg angekauften Bogen. Nachdem der trockene Sommer 1897 stets einen niedrigen Wasserstand zeigte, der sich bis in den Spätherbst hinein unterändert hielt, hat sich dies in den letzten Monaten sehr verändert. Der Bogen zeigte im Juli vorigen Jahres 15 cm Wasserstand. Im August fiel das Wasser auf 9 cm, im September auf 15 cm, welchen Standpunkt es bis Ende November beibehielt. In den Monaten Dezember und Januar bis jetzt ist dann das Wasser gewaltig gestiegen. Der Bogen zeigt jetzt 80 cm. Der Unterschied zwischen dem höchsten und niedrigsten Wasserstande ist mithin 71 cm. Der See ist 626 ha groß, wenn man nur den Staategrund rechnet und den Boden des Reitwäges, der den Anliegern gehört, unberücksichtigt läßt. Mithin hat der eigentliche See eine Zunahme von ca. 5,260,000 mal 0,71, gleich ca. 3,800,000 Kubikmeter oder 3800 Millionen Liter Wasser erfahren. Außerdem ist er, den Reitwägs eingeschneit, durchschnittlich vielleicht 15 Meter ausgetreten. Hierfür beträgt 1/2 Meter Tiefe gerechnet, ergibt den Umfang des Sees zu 11 Kilometer angenommen, ein weiteres Wasserquantum von 11,000 mal 15 mal 1/2, sind 825,000 Kubikmeter oder 825 Millionen Liter Wasser. Folglich hat der See vom August vorigen Jahres plus minus 4400 Millionen Liter oder 4 Millionen 400 Tausend Kubikmeter Wasser zugeführt erhalten. Verschiedene Landwirte aus den Bauerzichten Elmendorf und Helle haben in D. J. Loy's Gasthaus zu Elmendorf eine Versammlung zwecks Beitritt zur Zwischenschlichter Molkereigenossenschaft abgehalten, die den Erfolg hatte, daß 26 Landwirte erklärten, fortan an die Molkerei liefern zu wollen. Gleich die Hälfte dieser Lieferanten hat sich auch bereits in das Genossenschaftsregister eintragen lassen. Gleich darauf wurde auch die Milchfabrik an der Zwickelmann'schen Zwickelmann'schen, der bis zum 1. Januar die Tour Milchfabrik-Zwickelmann'sche, aufzuerbauen. Derselbe hat die Milch von 120 Kühen der Molkerei neu zu zu

führen. Kommt auch die zweite geplante Milchfabrik Westerschep-Dänischhorf zustande, so werden durch diese beiden Molkereien unserer Molkerei in der milchreichsten Zeit ca. 8000 Liter mehr zugeführt.

Varrel, 9. Februar. In der hiesigen Baugewerk- und Maschinenbauhalle hat die schriftliche Abgangsprüfung, die etwa 3 Wochen dauern wird, begonnen. Wie verlautet, nehmen 18 Schüler daran teil. („Gem.“)

b. Aus dem Münsterlande, 8. Februar. Die Chauffagefrage scheint nicht ruhen zu wollen und hat auch den Landtag in der letzten verflochtenen Session bereits wieder beschäftigt. Hier ist man allgemein und namentlich auf dem Lande der Ansicht, daß es eine gerechtere Steuer kaum gibt, und daß auch die Befähigung des Haltens bei den Zöllbäumen, die doch meistens 7-8 Kilometer von einander entfernt stehen, nicht so groß ist, daß deswegen die Steuer abgehafft werden müsse. Sollte sich die Aufhebung des Chauffagegeldes auch auf die Amtverbandschauffen erstrecken, so würde die Ungleichheit im Aufbringen der Beiträge zu den Chauffagekosten noch größer werden, wie sie jetzt schon ist. Nach der neuen Wegeordnung werden nach Art. 16 die Baukosten einzig und allein nach der Grund- und Grundsteuer, und die Unterhaltungskosten nach der Gesamtsteuer getragen. Da der meiste größte Teil der Gesamtsteuer aus Grund- und Gebäudesteuer besteht, so entfallen die Chauffagekosten vorwiegend auf den Grundbesitz. Nun fragen wir, von wem werden die Chauffagen am meisten benutzt oder am meisten abgehafft? Doch wohl nicht von den Landleuten, sondern vielmehr von den Gewerbetreibenden und häufig sogar von auswärtigen Fuhrwerksbesitzern, Handlungsreisenden u. dgl. Bekanntlich leiden die Chauffagen am meisten, wenn im Winter nach anhaltendem Frost Tauwetter eintritt. Werden dieselben dann mit schweren Frachten besetzt, so werden sie manchmal in einigen Tagen derart unruiniert, daß es Laufende kostet, um dieselben zu kurieren; häufig wird dadurch sogar ein Umlegen nötig, wogegen das Pfaster bei mäßigem Gebrauch mit leichten Frachten noch viele Jahre hätte liegen können. Die Landleute befahren die Chauffagen meistens nur mit leichten Frachten und können sich häufig auch wohl danach einrichten, daß sie bei Tauwetter, wenn die Chauffagen gesperrt sind, dieselben gar nicht befahren; die Gewerbetreibenden u. dgl. dagegen kennen leichte Frachten nicht, manche fümmern sich auch wenig um die Chauffagepreise, sondern fahren ruhig ihres Weges und zahlen, falls sie von den Wärttern angezeigt werden, die zuerkannte Strafe. Es würde sich dies noch eher rechtfertigen lassen, wenn diese Leute zu den Kosten der Chauffagen gehörig zahlen müßten. Dies geschieht aber meistens nicht, denn da sie in der Regel nur wenig Grundbesitz haben, so ist der Beitrag verhältnismäßig ein äußerst geringer. Ziele nun das Chauffagegeld auch noch fort, so müßten solche ja fast gar nichts zahlen. Die jetzigen Sätze des Chauffagegeldes sind für diese Leute noch viel zu niedrig bemessen. Dagegen giebt es Landleute und nicht selten Bewohner größerer Dörfer, welche die Chauffagen sonst fast gar nicht benutzen, als wenn sie zu einem auswärtigen Jahrmarkt reisen, und doch haben sie zu den Kosten mit großen Summen beigetragen und sind auch für die Folge zum Zahlen verurteilt, ohne Nutzen davon zu haben. Es mag ja nicht so leicht sein, einen Modus zu finden, der einer gerechten gleichmäßigen Verteilung der Chauffagekosten in jeder Weise entspricht, und überhaupt kann bei Schaffung von Anlagen, welche dem allgemeinen Verkehr dienen, nicht auf die Lage und Verhältnisse eines jeden Einzelnen Rücksicht genommen werden. Hat man aber eine bestehende Einrichtung, die sich seit Jahren bewährt hat und für die man eine bessere nicht finden kann, so sollte man diese, kleiner Unbequemlichkeiten wegen, nicht aus dem Wege zu schaffen suchen.

E. Nordenham, den 8. Februar. Das von dem Nordenhamer Singverein ursprünglich auf den 6. d. Mts. angelegte Konzert mußte leider wegen Behinderung einer großen Anzahl Mitglieder aufgeschoben werden. Wie der Verein an seinem geistigen Lebensabend beschloß, wird daselbe nunmehr definitiv am 16. d. Mts. im „Friedrich'schen Hofe“ stattfinden. Da das Programm sehr reichhaltig ist und neben ersten und zweiten Chorleuten auch verschiedene Soli u. dgl. zu Gehör gebracht werden, so darf eine rege Beteiligung insbesondere der passiven Mitglieder wohl bestimmt erwartet werden. — Der kürzlich gegründete Verein „Müch auf“, ebenfalls gemischter Chor, scheint über das Gründungsstadium trotz der überaus lebhaften Beteiligung, welche derselbe in verschiedenen Kreisen fand, bislang noch nicht hinausgekommen zu sein, wenigstens hat derselbe bis jetzt noch keinen Lebensabend abgehalten. — Die infolge der Ueberfiedelung des Norddeutschen Lloyd von hier nach Bremerhaven hervorgerufene Ueberfluth an Mietwohnungen dauert noch beständig an, und mancher Hausbesitzer wird mit der Wahrscheinlichkeit rechnen müssen, seine Wohnung bis zum Mai nicht wieder vermieten zu können. Natürlich sinken die Mietpreise ganz erheblich. Wohnungen, die früher 600 A. Miete brachten, sind jetzt für 500 A. zu haben. Merkwürdigerweise hat der Fortzug so vieler beim Lloyd beschäftigter Personen auf unsere Schülerverhältnisse keinerlei Einfluß gehabt, die Anzahl der schulpflichtigen Kinder ist die gleiche geblieben.

Ip. Bafte, 8. Februar. Nachdem der Braker Singverein (gemischter Chor) unter seinem äußerst thätigen Dirigenten, Herrn Oberamtsrichter von Finkbein, in diesem Winter das Händel'sche Oratorium „Messias“ eingeübt hat, wird derselbe das genantete Chorwerk am Sonntag, den 27. Februar, zur Aufführung bringen. Nach den Erfolgen, welche der rühmliche Verein bisher zu verzeichnen hatte, wird auch dieses Konzert ohne Zweifel eine große Anziehungskraft

ausüben. Wie wir erfahren, wird die Aufführung mit Orchesterbegleitung stattfinden. Für die Solopartien (Soprano, Alt, Tenor und Bass) sind bereits bewährte Kräfte gewonnen.

□ Nordseebad Spiekerog, 8. Februar. Ein mehrtägiger Sturm ist wieder über die Insel dahingebraust und hat die gewaltigen Wogen des erregten Meeres gegen den Strand getrieben. Es war ein heiser Kampf der Elemente gegen die natürlichen und künstlichen Befestigungen der Insel. Ein Blick auf die Seearte zeigt, daß die vorgelagerten Hüfe und Sandbänke, gleichsam die Außenforts der Insel, unserer Insel gegenüber nicht stärker und nicht höher, sondern wohl gar schwächer und niedriger sind als vor mancher andern Insel der östlichen Küste. Ungehemmt und ungebrochen sind schon seit Jahren die Wogen der offenen See gegen den Strand von Spiekerog dahingebraust, sobald schließlich, wenn nicht ein ganzer Teil der Insel sollte fortgerissen werden, auf einer Strecke von 1 1/2 Kilometer eine künstliche Befestigung notwendig wurde, während andere Inseln dank der mächtigen Außenforts ohne solche Vorkehrungen konnten. Nachdem in den letzten Jahren verschiedene Außenfortsbänke gegen den Strand gewonnen sind und der ständigen Dünenkette Zuwachs gegeben haben, waren im letzten Herbst die Hüfe und Bänke im Norden und Nordwesten der Insel so niedrig geworden, wie seit Menschenedenken nicht; sie ragten selbst bei niedriger Ebbe nicht über den Meeresspiegel hervor. Mit gespannter Erwartung sah man im Herbst den Winterstürmen entgegen. Dester wurde Sturm signalisiert, aber er ging an unserer Insel vorüber. Da, in letzter Woche fing das Meer an, unruhig zu werden — ein Vorzeichen eines herannahenden Sturmes. Bald auch hieß und heulte, sauste und brauste der Sturmwind daher. Sinaus ging mancher an den Strand, um das großartige Schauspiel des Kampfes der Elemente mit dem Gebirg der Menschenhand zu bestaunen. Einen herrlichen Standpunkt hatte man zunächst auf der gepflasterten Promenade hoch oben auf dem Dünenhöfchen. Es war zur Zeit der Ebbe, und schon brachen sich die Wogen unten am Dünenhöfchen unmittelbar zu Füßen des Zuschauer's. Der Sticht lag hoch über die Köpfe der Zuschauer hinweg. Die Flut stieg und trieb die Wellen über und hinter die oben auf dem Dünenhöfchen erbaute „Gasthube“. Dort konnte man sicher vor den nahesten Wellen des Feindes aufpassen. Rechts und links ein verjüngter Anblick! Rechts laufen die Wogen die schräge Fläche des Dünenhöfches hinauf; ein Teil der Wellenmasse wird vom Sturm ganz über den Dünenhöfchen, ja über die Gasthube hinweg 50-100 Meter weit gegen die hinter dem Dünenhöfchen liegenden Gebäude geschleudert — der andere Teil der Wellenmasse fällt die Böschung wieder hinunter gegen die nächste andringende Woge. Bei diesem Zusammenprall springt das Wasser am Fuße des Dünenhöfches 10-20 m hoch in die Höhe, anzusehen wie ein immer aufs neue den Dünenhöfchen entlang laufender mächtiger Springbrunnen. Links von der Gasthube brechen sich die Wogen an einem Fallstadenwerk, und jede Welle stürzt ihr Wasser in einer gewaltigen Wasserwolke hoch über die Fallstaden dahin. Nicht man inselwärts: die ganze Wellenfläche ist in ein togenendes Wellenmeer verwandelt. Ringsum ein überwältigender Anblick. Man wünscht wohl den Wabegast zu seiner Seite, um ihm dieses großartige Naturschauspiel zu zeigen. Sechs Stunden währt der Kampf, da ziehen sich die Wogen, dem Naturgesetze der Ebbe folgend, mehr und mehr zurück; aber sie sind noch nicht kampfermüde. Mit der Flut drängen sie auf neue heran. So wiederholte sich der Kampf mehrere Tage lang, bis der Sturm sich gelegt hatte. Und wer hat schließlich den Sieg davongetragen? Die in den letzten Jahren bedeutend verstärkten künstlichen Befestigungen haben Handgehalten; auch der Strand hat nicht Schaden gelitten, sondern hat sich derart verändert, daß er zum nächsten Sommer das häufigste Wellenbad und die schönste Promenade den Gästen vertritt.

Deutscher Reichstag.

36. Sitzung vom Mittwoch, den 9. Februar.

Am Bundesratsstische: v. Bülow.

Die Beratung des

Staats des Auswärtigen Amtes

wird fortgesetzt.
Hr. Graf Kanitz wendet sich gegen die Babel'schen Ausführungen. Wir können vielmehr Genugthuung empfinden, daß wir jetzt eine starke Regierung haben, die auf Erweiterung unseres Maßstabes in einer Weise Bedacht nehme, die mit Babel's Fühlerzügen nichts zu thun hätte. Nebenbei geht jedoch ausführlich auf die Verhältnisse des deutschen Landwirtschaftsstandes ein und verbreitet sich, daran anknüpfend, über unsere Wirtschaftspolitik. Wir hätten gar keinen Anlaß, die Thore weit aufzumachen, denn das Ausland habe ebenso viel Interesse an dem deutschen Markt, wie dies umgekehrt der Fall sei.

Hr. Graf Kanitz (Antik) vermahnt sich gegen den Vorwurf, der ihm in einer früheren Verhandlung gemacht worden sei, den Hr. v. Roschke verurteilt zu haben.

Hr. Deumer dankt namens der antikenistischen Fraktion dem Staatssekretär für dessen geistige Auslassungen und wendet sich dann lebhaft gegen Babel. Deutschland dürfe sich jedenfalls der korrekten Haltung, welche die Regierung jetzt wieder annimmt, und des Ansehens, welches ihr deshalb jetzt im Ausland genossen, nur freuen. Deumer meint sodann, es müsse doch eigentlich gegen Monaco wegen der Verlängerung des Spielbankprivilegs auf 50 Jahre eingeschritten werden.

Hr. Richter: Die Frage der Handelsverträge gehört doch nicht hierher, aber ich kann den Herren nur dankbar dafür sein, daß sie auf eine beifällige Bemerkung von mir so reagieren. Es ist gut, daß das Land auf die monströsen Beschlüsse des Landwirtschaftsministeriums aufmerksam gemacht wird. Es ist gut, daß das Reich von Agraren gerissen wird und daß die Herren offen sagen, daß sie von Handelsverträgen überhaupt nichts wissen wollen. Sie kennen nur Unternehmengewinn, nur Grundrente, aber Sie kennen keine Interessen der Allgemeinheit, der Konsumenten! Wir dagegen verlangen nichts als die Rückkehr zu den gelunden Prinzipien des Zollvereins, die im Jahre 1879 verfaßt wurden, um an ihre Stelle eine planlose Handelspolitik, ein Schwanken von einem System zum anderen treten zu lassen. Graf Kanitz will, daß die Handelsverträge jederzeit auf ein Jahr sollen gekündigt werden können. Wer so etwas vorschlagen kann, hat nicht die geringste Ahnung von volkswirtschaftlicher Einseitigkeit;

man hat es mit auf chinesischer Seite übergenommen, daß ich mit einer Bemerkung über die chinesische Mauer die Agrarier mit den Chinesen verglichen habe. (Geheimerheit.) Die Chinesen, welche die alte Mauer aufrecht erhalten, haben vor vielen Jahrhunderten gelebt. Die heutigen Chinesen lassen diese Mauer verfallen, die chinesische Mauer war auch nur errichtet, um Einfälle der Mongolen abzuhalten. Sie aber wollen mit der chinesischen Zollmauer, die Sie (nach rechts) aufgeführt haben, verhindern, daß uns das Getreide, das wir gebrauchen, zu billiger Preise aus dem Ausland zugeführt werde. Sie sind also noch schlimmer als die Chinesen. (Geheimerheit.) In China würde es auch nicht möglich gewesen sein, daß ein Mann in einem Ausmaß zur Vorbereitung von Handelsverträgen berufen worden wäre, der selbst hier einen Antrag gestellt hat, der als brüderlich und gemeingefährlich bezeichnet worden ist.

Abg. Graf Herbert Bischoff: Ich bin mit dem Vorredner darüber einverstanden, daß jetzt nicht die Zeit ist, um über Handelsverträge zu verhandeln. Nur die Bemerkung des Abg. Richter, daß die Handelspolitik des Fürsten Bischoff eine planlose gewesen sei, drängt mich zu einer kurzen Erwiderung. Die Handelspolitik des Fürsten Bischoff ist seit 1879 immer auf den Schutz von Handel, Industrie und Landwirtschaft gerichtet gewesen. Es sind in den 80er Jahren auch einige Tarifverträge von uns geschlossen worden, aber sie enthielten immer nur wenige Artikel, und als im Jahre 1889 der Kaiser von Oesterreich nach Berlin kam mit einem großen diplomatischen Apparat und vertraulich dem damaligen Reichskanzler andeutete, daß man gewillt sei, einen umfassenden Tarifvertrag mit Deutschland abzuschließen, da wurde von unserer Seite abgesehen. Das Ziel des Fürsten Bischoff war ein autonomer Tarif, und die Vorarbeiten zur Aufstellung eines solchen waren 1889 getroffen, die im Winter 1889 eintrudelte Kräfte hat es verhindert, daß er zum Abschluß gebracht wurde. Der Fehler der neuen Regierung war, daß sie nicht sofort im Sommer 1890 zur Aufstellung eines solchen Tarifs schritt; zum mindesten hätte ein Minimal- und Minimaltarif aufgestellt werden können. Wir hätten dann 1891 auf einer ganz anderen Basis unterhandeln können. An sich sind sowohl Fürst Bischoff wie meine politischen Freunde für Handelsverträge zu haben. Es kommt nur auf deren Inhalt an. 1892 war nicht die Politik der Sammlung das Ziel der Regierung gewesen. Niemals hat dieselbe die Privatheit in die Parteien geworfen. Mit Recht hat im Vorjahre Miquel als Verdienst des Fürsten Bischoff gerühmt, daß derselbe die beiden Güter, Landwirtschaft und Industrie, zusammenzuhalten verstanden habe. Abg. Bebel bestreitet, daß die Sozialdemokratie unlogisch handle, wenn sie im Interesse unserer Arbeiter die Chineseneinwanderung nicht wolle. Selbst hätte wolle ja auch die Chineseneinwanderung durch Gesetz unmöglich gemacht sehen.

Abg. v. Jandorf: Ich erwidere dem Abg. Förster, derselbe habe weder damals noch heute den Nachweis der Berechtigung seiner Beschuldigungen gegen Reichskanzler erbracht.

Abg. Graf Kanitz bemerkt in einer Rede auf Richter u. a., er sei im Prinzip für den Freihandel (Geheimerheit links) und verleihe Schutz für unsere nationale Arbeit nur insoweit, als dies unbedingt nötig sei.

Abg. Gebl von Herrnstein (nl) bezieht dem Abg. Richter das Recht, immer im Namen der Industrie und der Konsumenten zu sprechen. Der Beschluß des Landwirtschaftsrats, die Weißbrotbegünstigungsklausel für künftigen, sei durchaus richtig. Er würde sogar wünschen, daß die Kündigung sofort erfolgen könne.

Abg. Felsen (national) protestiert gegen eine Behauptung Bebel's, daß die deutschen Arbeiter deutsche Arbeiter entlassen, um chinesische Arbeiter zu nehmen.

Abg. Richter: Dem Abg. Gebl von Herrnstein glaube ich sehr gern, daß es eine ganze Menge Industrieller giebt, die noch höhere Ziele möchten, um die Konsumenten noch mehr auszunutzen. Aber das Geseh der Industrie bezieht und betrifft eine sehr beschränkte Anzahl Handelverträge. Graf Bischoff bezieht eine sehr beschränkte Anzahl Handelsverträge auf die Industrie. Aber 1875 beantragte Fürst Bischoff die Abschaffung aller Zölle, und noch 1879 verlangte er Zölle nur, um sich davon bei den Verhandlungen mit dem Ausland abhandeln lassen zu können. Er verlangte also den Zolltarif nicht um der Zölle selbst willen. Das hat er erst später. Es ist doch ein beispielloses Verkommen, daß die Regierungspolitik der letzten sieben Jahre hier von niemandem sonst verteidigt wird gegen alle Angriffe, als von uns, die wir stets von der Regierung verfolgt worden sind... und Sie, meine Herren am Bundesratssitz, an dem Tische, von dem aus diese Politik betrieben worden ist und von dem aus auch immer die „Kontinuität“ der Regierung behauptet worden ist, auch Sie stehen bei allen diesen Angriffen stumm und still da, sogar die Herren aus den Hansestädten. Das ist doch wohl am allerwenigsten geeignet, die Autorität der Regierung zu stärken. (Lebhafte Beifall links, Lachen rechts.)

Abg. v. Kardorff: Herr Richter, der immer in der Opposition war, ist wohl am wenigsten der Mann, für die Autorität der Regierung einzutreten.

Abg. Paasche: Wir haben die Politik gesunder Handelsverträge stets gebilligt, werden aber stets prüfen, ob dieselben auch den deutschen Interessen entsprechen. Im Gegenjense zu meinem Freund Gebl bin ich nicht dafür, alle Handelsverträge sofort zu kündigen und alle Weißbrotbegünstigungsklauseln auszuschließen. Wir sind stets für Tarifverträge, aber so, daß die Landwirtschaft nicht darunter leidet.

Abg. Richter: Herr v. Kardorff hat mich nach Schöppenstedt verwiesen, er selbst gehört nach China. Er hat mit den Chinesen den Kopf der Abneigung gegen Gold und der Vorliebe für Silber und Schatzkiste gemein, aber der Kopf von Herrn v. Kardorff ist noch viel größer und dicker. (Stürmische Geheimerheit.) Er kann sich mit seinen bismarckianischen Götzen und seinem Kopf begraben lassen. (Wiederholte stürmische Geheimerheit.)

Abg. v. Stumm polemisiert gegen Richter.

Abg. v. Schorner: Möchte verteidigt die Beschlässe des Landwirtschaftsrats.

Abg. Barth: Wenn die Herren sagen, die Interessen von Landwirtschaft und Industrie seien dieselben, so klingt das ganz falsch. Aber schlagen Sie doch die Handelsamverträge der letzten Jahre auf. Es werden keinen finden, in dem nicht an den verschiedensten Stellen gesagt wäre, daß die Wirkung der Handelsverträge eine gute gewesen sei. Wie kann man am Bundesratssitz es schweigend mit anhören, daß doch Herr Bischoff sagte: die vorige Regierung hätte die Privatheit unter den Parteien gefördert. (Nebsther sagt jedoch nach dem Stande der Handelsvertragsverhandlungen mit England.)

Staatssekretär v. Willow: Die Grundzüge der von uns an England zu richtenden Vorläufe sind zwischen dem beteiligten Reichsrat festgelegt und nach London mitgeteilt. Die englische Antwort müssen wir abwarten; mehr kann ich mit Rücksicht auf die laufenden Verhandlungen nicht sagen.

Abg. Schönank, den Wechsel in unserer Handelspolitik be-

leuchtend, erklärt, das Volk werde bei den Wahlen die Antwort darauf geben.

Abg. Kroschke protestiert dagegen, daß Gebl namens der deutschen Industrie gesprochen habe.

Sodann wird der Titel „Staatssekretär“, ebenso die weiteren Titel bis 11 angenommen.

Darauf verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung heute 2 Uhr.

Tagesordnung: 1) Fortsetzung der Beratung der Anträge Auer und Gosenfeld, betr. Koalitionen- und Verwaltungsverträge. 2) Erste Beratung des Antrags Schneider auf Entziehung der Berufsbereitete, in Verbindung mit dem gleichartigen Antrage Lieber.

Uns aller Welt.

Einen neuen Telegraphen-Apparat, den „Zerographen“, hat sich der Kaiser kürzlich im Reichspostamt vorführen lassen. Die „Köl. Volksztg.“ berichtet darüber: Der Zerograph hat sich als ein Instrument erwiesen, welches sowohl mittels der elektrischen Wellen (also ohne Draht) als mit Strom über einen Draht gedruckte Mitteilungen in der Entfernung an bestimmte Adressen überleiten kann. Die Versuche mit dem Zerographen ergaben, daß die Apparate mit größter Genauigkeit auf kurze sowohl wie auf längere Entfernungen, und zwar auf einer Sechseilenlinie von Berlin nach Kottbus und zurück, arbeiten. Die Versuche wurden auch mit hohen Widerständen gemacht, die sehr lange Entfernungen bedeuteten, und schließlich auf dem Berliner Telegraphendraht mit sehr hohen Widerständen von der Dramenburger Straße nach der Französischen Straße und zurück. Es wurde nunmehr ein Dauerbetrieb gemacht, indem eine längere Zeit hindurch über den Zerographen anhaltend gedruckt wurde, wobei in der Nachbarschaft Umfrage gehalten wurde, ob irgend welche Störung im Zerophon durch die Anwendung des Zerographen entsehe. Von überall kam der Bericht, daß keinerlei Störung verursacht worden sei. Dadurch wurde die Annahme des Zerographen in Verbindung mit dem Zerophon festgestellt, und man schritt zu den Proben ohne Draht. Dabei stellte sich heraus, daß der Zerograph in Verbindung mit der Marconi'schen Verbindung das einzige Instrument ist, mit welchem man ohne Drahtleitung an bestimmte Adressen schreiben kann. Der Empfänger machte nur den Anspruch, daß er mit einem Apparat an etwa 20 verschiedene Apparate unter der zureichenden Einstellung zu dem Aufgabedraht ohne Draht telegraphieren könne. Dr. Strecker vom Reichs-Telegraphen-Engineering-Bureau nimmt an, daß man an 100 verschiedene Adressen Mitteilungen ohne Draht gelangen lassen könne. Staatssekretär von Pöbbecke erklärte dem Betretenden des Reichs-Telegraphen-Engineering-Bureau, daß die Regierung den Zerographen unter der Bedingung einführen werde, daß die Instrumente in Deutschland hergestellt würden und daß die Buchführung nach dem deutschen Alphabet geordnet seien. Ein Paar Modell-Apparate mit dem neuen Buchstaben-Abdruckungsmittel sind noch in England gebaut worden, weil die Einrichtung einer Fabrik in Deutschland zum Zweck der Herstellung des Zerographen geraume Zeit in Anspruch nehmen dürfte, obgleich auch dafür schon jetzt Vorbereitungen getroffen sind. Die Sache ist schon ein umfangreiches Unternehmen, weil der Zerograph doch in vielen tausend Exemplaren jährlich fertiggestellt werden müßte. Die Hofverwaltung plant nach der „Köl. Volksztg.“, die neuesten Nachrichten der Presse durch eine besondere Organisation mittels des Zerographen gleichzeitig zugänglich zu machen. Dem Handel soll Gelegenheit gegeben werden, seine Depeschen durch den Zerophon über den Telegraphendraht der Post zur Weiterbeförderung zuzustellen und einlaufende Depeschen auf demselben Wege zu erhalten. Durch diese Einrichtung werden nicht nur viele Botsen erspart, sondern es tritt auch eine große Zeitersparnis ein. Unter diesen Umständen könnte man in fünf Minuten zwischen Köln und Berlin eine gedruckte Antwort auf eine gestellte Anfrage erhalten.

Der als Augenarzt bekannte Herzog Theodor in Bayern

hält sich gegenwärtig in Afrika (Nigeria) auf und hat schon eine ganze Reihe glücklicher Sturen vollbracht. Sein Ruf ist bereits bis in die Wüste gedrungen, von wo Kranke und Blinde ihn aufsuchen. Daß der Fremde keine Lohn für seine Mühe annimmt, erhöht noch seine Popularität. Ein Segel, den er vom Stare geheilt, bestand aber darauf, wenigstens dem Gehilfen des Arztes ein Geschenk in Gestalt eines Herbes zu machen. Dieser Gehilfe ist die eigene Tochter des Herzogs Theodor, die Prinzessin Sophie, welche das so verdiente „Honorar“ der Kaiserin von Oesterreich, ihrer Tante, schickte wird.

„Das ganze Deutschland soll es sein.“

Ueber einen eigenartigen Hofgebrauch wird der Münchener „Allg. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: Auffällig muß es erscheinen, daß noch immer daran festgehalten wird, die nicht-brennlichen Herren und Damen aus den deutschen Einzelstaaten, die am Hofe hier vorgestellt werden, als „ausländische“ zu bezeichnen. Wahrscheinlich herrscht dieser Brauch auch an anderen deutschen Höfen, und es mag schwierig sein, hierin eine Veränderung herbeizuführen, doch wird dieses sich mit der Zeit als notwendig herausstellen, wenn man nicht die Kritik des Auslandes herausfordern und namentlich unseren Landeskenten, die außerhalb des Vaterlandes weilen, neuen Anlaß zu der Fragestellung bieten will, ob die deutschen Grenzen auf den Landstrassen, die in den Hofmarschallämtern im Gebrauch sind, anders lauten als auf den Karten, nach denen sich die anderen Sterblichen richten. „Ausländer“ sollte der Bayer und der Württemberger in Preußen ebenso wenig sein wie der Preuze in Bayern oder Württemberg. Nachdem man allen Kontingenten der deutschen Wehrmacht die deutsche neben der Landesfarbe gegeben hat, dürfte es sich wohl empfehlen, auch bei Hofe die Reichsgemeinschaft nach außen hin deutlicher zu markieren.

Kleine Mitteilungen.

In Leipzig ist Geheimrat Dr. Bentart, der bekannte Zoolog, gestorben. — Petersburg, 8. Februar. Auf der Station Tschadadzenka der Sibirian-Bahnen Eisenbahn fuhr ein Güterzug auf einen Personenzug. Zwei Wagen des Personenzuges wurden zertrümmert, drei Personen erlödet, acht schwer, fünf leicht verletzt. — Newyork, 8. Februar. Der „Newyork Herald“ meldet aus Buenos Aires: Durch verchiedene Erdstöße in nördlichen Distrikten, insbesondere in Colomaria, wurden viele Gebäude in der Stadt Colomaria beschädigt und Willapanon in derselben Provinz fast gänzlich zerstört. Zwei Personen sind tot, drei verletzt. Tausende sind obdachlos.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Dienstag, 10. Febr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.		Antauf	Verkauf
		pSt.	pSt.
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgefl., un-	103,70	104,25	
findbar bis 1905			
3 1/2 pSt. do. do.	103,60	104,15	
3 pSt. do. do.	97,80	97,85	
3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Konjols	101	102	
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zins-			
zahlung)	100,75	101,75	
3 pSt. do. do.	95	96	
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	131,50	132,30	
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgefl.,	103,70	104,25	
unfindbar bis 1905			
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	103,70	104,25	
3 pSt. do. do.	97,80	98,25	
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	102,10	—	
4 pSt. Buxtehuder, Wildeshausen, Stollhammer	100,50	—	
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,50	—	
4 1/2 pSt. Buxtehuder Amt, Sodenfisch, Böninger	99,50	—	
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	100	101	
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodencredit-Bankbriefe (findbar)	101,50	102,50	
3 1/2 pSt. Wünder Stadtkasse	100,60	101,35	
3 pSt. Culin-Wünder Prior-Obligationen	100,50	101,59	
4 pSt. Moskau-Carolats-Wirchangel (Sib.-Prior. gar.	102,40	102,95	
4 pSt. Nijan Uralsk-Sib.-Prior. fian. garant.	102,45	103	
4 pSt. alte italienische Rente	93,70	94,25	
(Stück von 20,000 fl. und darüber.)			
4 pSt. alte italien. Rente (Stück v. 4000 u. 1000 fl.)	93,80	94,50	
3 pSt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert	88	85,85	
(Stück v. 500 Lire in Verkauf 1/4, 1000 fl.)			
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stück von 500 fl.)	103,20	—	
4 pSt. do. do. (Stück von 500 fl.)	103,30	—	
3 pSt. Oester. verstaatlichte Lokalbank-Prioritäten	83,50	—	
4 pSt. Transvaal Eisen-Obliq. v. 97, fian. gar.	100,20	100,75	
3 1/2 pSt. Pfdr. der Preuss. Boden Cred. Mt. Bank			
Serie XV unfindbar bis 1904	99,45	99,75	
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken-			
und Wechselbank, unfindbar bis 1905	99	99,30	
4 pSt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	102	—	
4 pSt. Wabes-Spinnerey-Prior., rückzahlbar 105	105	106	
Oldenb. Landesbank-Pfand (40 pSt. Einzahlung			
5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1897)			
Oldenb. Borsing. Dampfschiff-Aktien (4 pSt.)			
Zins vom 1. Januar			
Wabes-Pfand-Pf. Mt. III. Em. (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)			
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in Mt.	168,90	169,70	
" " London " " 1 Q.	20,87	20,47	
" " New-York " " 1 Q.	4,17	4,22	
Holländische Banknoten für 10 Gulden " "	16,85	—	

Im der Berliner Börse notierten gefam: Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien: Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augusthäm) 63,25 pSt. B. Oldenb. Bergschiff-Gesellschaft-Aktien Ser. Et.

Distort der Deutschen Reichsbank 4 pSt. Darlehenszins do. do. 5 pSt. Unter Zins für Wechsel 4 1/2 pSt. do. do. Konto-Korrent 5 pSt.

NB. Die neuen 3 1/2 pSt. Oldenburg. Konjols mit halbjährlicher Zinszahlung verlaufen hier bis auf weiteres gegen Guldscheine, welche nach Fertigstellung der Stücke kostenfrei umgetauscht werden.

Oldenburger Wochenmärkte.

9. Februar. Der heutige Schweinemarkt war ziemlich gut besucht. Der Handel war mittelsmäßig, die Preise unverändert. Schweinefleisch galten 2 bis 2,50 Mt. pro Alteschwanz. Butter war genügend gebracht, Beste Hausbutter kostete bei Abnahme größerer Quantitäten in Schlägen oder Käffern pro Pfund 90 Pf., Pfundschlägen galten 1 Mt. Mollereibutter kostete pro Pfund 1,10 Mt. Gähreier waren zahlreich am Plage und wurden das Duzend für 55 bis 60 Pf. abgegeben. Der Handel mit Fleisch- und Fettwaren ging bei unveränderten Preisen flott. Ohne Bedeutung war die Nachfrage nach Gemüse. Geflügel war wenig vorrätig. Wühende Topfblumen wurden wenig verkauft.

7. Februar. Die seit nun 2 Jahren hier bestehende Einrichtung der Abhaltung von sog. Winterwöchtmärkten hat bis jetzt die an dieselbe geknüpften Hoffnungen, den Handel in Hornvieh in jederlast auch im Winter möglichst belbst zu halten bezug, auf unseren Ort entsprechend zu konzentrieren, nicht erfüllt, da die bisher hier abgehaltenen Wintermärkte sämtlich ohne jede Bedeutung verlaufen sind. Es waren 9 B. auch dem heute hier abgehaltenen Viehmarkt nur einige Stück Hornvieh zugeführt, ausserdem wurde aber waren überhaupt nicht eingetroffen. Preis dem ist die Nachfrage nach Hornvieh besserer Qualität, namentlich nach Zuchtvieh, fortbauend sehr lebhaft, und es werden für letzteres hohe Preise gezahlt; für hochtragende Kühe bis 500 Mt., für 1 1/2-jährige Bullen bis 400 Mt. pro Stück. Wie in der Regel jede neue Einrichtung, so werden sich auch unsere Wintermärkte erst nach und nach zu einiger Bedeutung emporschwingen müssen; bei dem stets regen Handel in Hornvieh in diesjähriger Gegend wird dem die Wintermärkte als etwas Ueberflüssiges kaum ansetzen können. — Der nächste Viehmarkt findet am 8. März statt.

Gumburg, 8. Februar. (Sternburg-Wiehmärkte.) Der Schweinehandel verlief gut. Zugesührt wurden 1830 Stück. Preise: Landschweine, schwere 58—59 Mt., leichte 57—58 Mt., Sauen 55 bis 54 Mt. und Ferkel 55—58 Mt. pro 100 Pfund. Der Rälberhandel verlief ruhiger wie in letzter Zeit. Zugesührt 1230 Stück. Preise: Ferkel 90—98 Mt., geringere 60—78 Mt. pro 100 Pfund.

Gannover, 8. Februar. Auftrieb zum heutigen Schweinemarkt: 773 Schweine gegen 181 am gleichen Marktage des Vorjahres und 1886 Ferkel (gegen 865 Stück). Die landwärtige Lebensart von den fortwährend steigenden Schweinepreisen ist durchaus unzutreffend, wie ein Vergleich der erzielten Preise mit denjenigen des Vorjahres ergibt. Wir fügen die Preise vom 9. Februar vorigen Jahres in Klammern bei. Bei flottem Handel kosteten Ferkel die Alteschwanz 2—2 1/2 Mt. (2—2 1/2 Mt.), 1/2-jährige Schweine 48—54 Mt. (48—54 Mt.), 1 1/2-jährige 40 bis 42 Mt. (39—45 Mt.), Fettvieh 100 kg 82—90 Mt.

Essen, 8. Februar. Viehmarkt. Auftrieb 491 Stück Schweinefleisch und Fleischschweine. Handel lebhaft. Preise lauten: Schweinefleisch das Stück 16—18 Mt., Lebendvieh 27 bis 30 Mt., 1/2-jährige Schweine 45—55 Mt.

Oldenburg. Das der Witwe des Wirts
H. B. Hinrichs hieselbst und deren Kindern
gehörende, hier an der Altkerkstraße, nahe den
Infanteriekasernen belegene, aus einem 13 ar
36 qm großen

Grundstücke

mit dem darauf vorhandenen Wohnhause nebst
angebautem Saal und Bühne etc. bestehende
Immobil, in welchem seit langen Jahren
Wirtschaft betrieben wird, samt Wirtschafts-
Inventar wird am

**Sonnabend,
den 12. Februar d. J.,**

nachmittags 4 1/2 Uhr,
in der zu verkaufenden Besichtigung zum zweiten
Male mit Antritt am 1. Mai d. Js. zum
Verkaufe angesetzt.
Geboten sind im ersten Termine 23,000 M.
Kaufschilling zu dieser so günstig belegenen
Besichtigung habe ich hiermit ein, und wollen die-
selben das Mobilier-Verzeichnis etc. vor dem
Verkaufstermine bei mir einsehen.
Edo Meiners, Aukt.

**Öffentlicher Verkauf
eines
Geschäftshauses.**

Das zur Konkursmasse des
Kaufmanns Heinrich Adam
hieselbst gehörige Immo bil,
Haarenstraße 29, in welchem
seit Jahren ein flottendes Delikatess-,
Kolonial- u. Fettwarengeschäft
betrieben ist, soll mit Antritt
zum 1. Mai 1898 am
Dienstag, den 15. Februar d. J.,
nachm. 4 Uhr,
im Restaurant des Herrn Pape
hieselbst, Haarenstraße 33, zum
vierten Mal öffentlich meist-
bietend zum Verkauf aufgesetzt
werden.
Das Haus enthält außer Laden
und Lagerraum drei geräumige
Familienwohnungen.
Die wertvolle Ladeneinrichtung
kann mit übernommen, ev. soll
dieselbe besonders aufgesetzt
werden.
Wegen seiner vorzüglichen
Lage würde das Immobil auch
zur Einrichtung eines jeden
anderen Geschäftes besonders
geeignet sein.
Ein weiterer Aufsatz findet
nicht statt, vielmehr soll in
obigem Termine der
Zuschlagerteilt werden.
Geboten sind bislang nur
33,600 Mk.
Die Verkaufsbedingungen
liegen im Bureau des Unterzeich-
neten zur Einsicht aus; auch
wird dort jede Auskunft gerne
erteilt.

**Hnd. Meyer,
Rechnungssteller u. Mandatar,
Bergrstraße 5.**

Norddeutsche. Meinen geschätzten Ab-
nehmern hiermit zur Nachricht, daß ich hin-
fort Frucht — gemahlen oder ganz — nur
gegen Barzahlung abgebe. Ich werde dabei
möglichst niedrige Preise berechnen und bitte
um recht vielen Zuspruch.
Joseph Strugholz.
Habe einen Posten Sägelast zu verkaufen.
D. D.

Immobil-Verkauf.

Der Oberpater Friedrich Wilhelm
Gerber und Ehefrau hieselbst beab-
sichtigen ihre an der Lehmhüttenstraße belegene
Besichtigung,
bestehend aus Wohnhaus — eingerichtet zu
3 Wohnungen — Anbau und Garten, öffent-
lich meistbietend zu verkaufen, und ist
hierzu Verkaufstermin am
Montag, den 21. Februar d. Js.,
nachm. 4 Uhr,
in Krüger's Gasthaus, Nadorsterstraße, an-
gesetzt.
Kaufschilling habe ich freundlichst ein
E. Memmen, Auktionator.

Rudelsburg.

Sonntag, den 13. Februar 1898:

1. Eröffnungs-Streichkonzert

ausgeführt vom
Trompeterkorps der I. Abteilung 2. Hann. Feld-Artillerie-
Regiments Nr. 26
unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Mittelstädt.

Programm:

- I. Teil:
1) Desfilier-Marsch von C. E. Bach.
2) Ouverture 3. Op. „Die Kapitänin“ von M. Carafa.
3) „Ein Künstlerfest“, Walzer von D. Klein.
4) Improvisation über die esthl. Volksweise „Spinn, spinn“ von A. Dertel.
II. Teil:
5) Ouverture 3. Op. „Die weiße Dame“ von F. A. Boilstein.
6) Es blüht so schön die Rosen, Lied für Trompete von C. Böhme.
7) Fantasie a. d. Op. „Zar und Zimmermann“ von G. A. Porzing.
8) National-Melodien, Quadrille von H. Scherer.
III. Teil:
9) Kaiser Wilhelm-Marsch von F. Schirmer, arr. von F. Manns.
10) La Graciosa (Die Krummige), Spanischer Tanz von W. Nehl.
11) Rikant und amüßant, gr. humor. Polpourri von A. Schreiner.
12) Jagd-Galopp von A. Salla.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg.
Es ladet ganz ergebenst ein
G. Mohnkern.

Großer Ausverkauf.

Im Ausverkauf von zurückgesetzten
Waren und Resten aller Art

empfehle als **stunend billig:**
Ca. 40 Stück Winter- u. Sommer-Jackets, früher
12 bis 30 Mk., jetzt Stück 3,50 und 5,50 Mk.
1 Posten Woll- und Waschblousen, früher Stück bis
12,50 Mk., jetzt Stück 50 Pfg. und 1 Mk.
1 kleinen Posten Regenmäntel u. Kragen sehr billig.
1 großen Posten Wollmousseline, Batiste u. Zephirs,
früher Meter 1,20 u. 1,40 Mk., jetzt Meter 30 Pfg.

Kleiderstoffe
in schwarz und farbig, besonders für die Konfirmation geeignet,
aussergewöhnlich billig.

Restbestände und leicht angeschmuckte
Weißwaren.

J. Wieserich, Langestraße 49.

**Immobil-Verkauf. Vieh-, Holz- und Gen-
Verkauf**

Der Landmann H. Janßen, Nadorster
Chaussee Nr. 10, beabsichtigt umständelhalber
seine daselbst belegene
Besichtigung,
bestehend aus einem neuen massiven Wohn-
hause mit Stall und reichlich 13 Scheffel Saat
Ländereien, öffentlich meistbietend zu verkaufen,
und ist hierzu dritter und letzter Ter-
min am
Donnerstag, den 17. Febr. d. J.,
nachm. 4 Uhr,
beim Wirt Eickmann im „Nadorster
Krug“ angesetzt.
In diesem Termine soll der Zu-
schlag erteilt werden und kein weiterer
Verkaufsaussatz stattfinden.
Diese schöne Besichtigung liegt direkt an der Chaussee,
ca. 10 Min. von der Stadt Oldenburg entfernt
und würde ihrer angenehmen Lage wegen für einen
Privatmann passen, der etwas ländlich wohnen
will. Auch kann das Anwesen einem Schlächter,
Maler oder Milchhändler mit Recht zum An-
kauf empfohlen werden.
Kaufschilling habe ich freundlichst ein
E. Memmen, Aukt.

Der Hausmann Herrn. Mariens daselbst
läßt am
Donnerstag,
den 17. Februar d. J.,
nachm. 2 Uhr aufsd.,
in und bei seinem Hause:
1 junge tiebige in 8 Tagen kalbende Kuh,
8 3- und 2jährige tiebige Kühen, nahe am
Kalben,
14 bis 16 trachtige Schweine, meist sehr
nahe am Ferkeln,
30 bis 40 Eichen auf dem Stamm, zu
Bau- und Wagenholz passend,
40 bis 50 Fuhren auf d. Stamm, Balken,
Sparren, Unterhölzer,
einige Fuder Pfahlholz,
10,000 Pfd. gut gewonnenes Heu
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist ver-
kaufen, wozu einladet
S. Glogstein, Aukt.

Zu verkaufen 1 zweiträdiger Handwagen,
1 große Regenroune. Blumenstraße 22.
Geräumiger Stallboden Dönerstraße 26
zu vermieten. Näheres Weststraße 10.

Feinste Kieler Sprott,
Bündlinge, geräuch. Male, Sacksherlinge,
Hollmöpfe mit Gurteineilage, Wis-
marcherlinge, Sardinen, Mal in Gelee,
marin. Gerlinge à Stück 10 J empf.
D. G. Lampe.

Prima Edamer Käse,
vollsaftigen Schweizerkäse, fetten holl.
Rahmkäse empf. D. G. Lampe.

Gekochtes Rindfleisch,
gekochten Schinken, Nagelholz bei Stücken
von 2-4 kg empf. D. G. Lampe.

Zweelbäte. Die in dem Verkauf bei
D. Schütte annoncierte Grünmühle ist mit
Bühelwerk und noch mit wenig abgenutzten
Steinen versehen. E. Schütte.

Oberhausen. Zu verkaufen einen an-
gehörten Mühlstier.
Gemeindevorsteher Sauge.

Kaffee, Pfund 75 Pf.,
großbohnia und feinstschmend.
Karl Ed. Pophanken (E. Dilllage Nachf.).

Geschäfts-Verlegung.
Meinen geehrten Kunden hierdurch die er-
gebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen
Tage mein Geschäft nach **Dommerstwee-**
und **Wilschür-Gte** verlegt habe.
Durch Vergrößerung meines Geschäfts führe
ich jetzt sämtliche **moderne Stoffe** für
Herren-Garderobe deutscher und englischer
Art, auch habe vorzügliche **Uniform-Stoffe**
auf Lager.
Zudem ich auch für fernherhin prompte und
reelle Bedienung zusichere und für das mir
bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte
ich, mir dieses auch ferner bewahren zu wollen.
Für tabellosen Sitz übernehme ich die weit-
gehendste Garantie.
Hochachtungsvoll
Franz Spangemacher.

Forderungen

Alle diejenigen, welche
Forderungen
an den Hausmann Gerhard Sandstede
zu Osterheys zu haben glauben, werden
gebeten, ihre spezifizierten Rechnungen inner-
halb 8 Tagen an den unterzeichneten Kurator
deselben einzusenden.
Osterheys. Johann Sandstede.

Ein in nächster Umgebung
Oldenburgs sehr günstig ge-
legenes

Immobil,
in welchem ein flott gehendes
Schmiedegeschäft betrieben wird,
ist wegen Krankheit des Besitzers
auf bald zu verkaufen. An-
zahlung gering.
Off. erb. unter O. M. 3 postl.
Oldenburg.

Apem. Das der Firma Runge & Dohm
in Leer gehörende, z. St. von dem Gastwirt
Poppe in Bodel bei Augustfehn bemetzte

**Immobil,
bestehend aus
Wohnhaus und großem
Garten,**

ist aus der Hand verpachtet werden.
Das Wohnhaus, welches in einem guten
baulichen Zustande sich befindet — freundliche
und praktische Wirtschaftslöfale aufweist —
und in welchem seit ca. 33 Jahren die Wirt-
schaft mit gutem Erfolge betrieben ist, liegt
mitten in der Dorfstraße Bodel, unmittelbar
an der stark frequentierten Chaussee August-
fehn-Detera; die Geschäftslage ist somit eine
besonders günstige.
Der Pachtpreis beträgt jährlich ca. 240 M.
Auch sind die Eigentümer nicht abgeneigt, das
Immobil gegen mäßige Anzahlung zu ver-
kaufen. Als Kaufpreis werden nur 4500 M
verlangt.
Nestleranten wollen sich baldigst an die
Herren Runge & Dohm in Leer oder den
Unterzeichneten wenden.
Janßen, Rechnungssteller.

**Eine prachtvoll entworfene,
fehlerfreie
Digerdogge**
in gute Hände billig zu ver-
kaufen, da sie dem seigen Bes-
itzer zu groß.
Geht. Aufträgen unt. A. Z 368
an die Exp. d. Bl. erbeten.

Holz = Verkauf
 im Blankenburger Holz.
 Es sollen verkauft werden am
 Sonnabend, den 26. Februar 1898:
 65 Fuder Eichen u. Buchen, Kuch-
 und Brennholz,
 1 Fuder Eschenholz,
 15 Fuder Birken und Eichen, Kuch-
 und Brennholz.
 Käufer versammeln sich morgens 10 Uhr
 bei Nr. 1.
 Amt Oldenburg, 1898, Febr. 5.
 Sayßen.

Achtung!

Eine Uhr rep. u. reinigen kostet nur 2 A
 neue Feder einlegen nur 1 A 25 s, sowie
 alle anderen Reparaturen ebenfalls gut und
 billig unter Garantie.

Aug. Schmidt, Uhrmacher,
 Oldenburg.

Langestr. 89, neben dem „Kaiserhof“.
Haftede-Eidende. Zu verk. 1 Bullen-
 talb. S. Schumacher.

Zu verkaufen eine schöne prächtige Biere
 (Schweizer Kreuzung). Grünerweg 8.

Zingeln. Zu verk. eine Kuh, die in
 14 Tagen kalbt. S. Habins.

Wichtig für Damen!

Hochfeine Stickereien an Händen, doppelter
 Stoff, 4 1/2 Meter 50 s. Breite Unterrod-
 streifen Meter 60 s, zu Beinkleidern 30 s,
 bis zu den feinsten Schweizer Stickereien, spott-
 billig. Gütige gefüllte Spitzen, Einläge und
 Kissen-Eden in großer Auswahl, von 60 bis
 90 s. Smittierte feine Hemden-Spitzen, un-
 verwüßlich, 10 Meter nur 30 s. Kissen-Ein-
 läge, entzückende Muster, Meter 30 s. Hoch-
 elegante Neuheiten in Tischservietten, Sofas-
 decken und Läufer in Schweizer Tüll, Filz-
 Guipure und handgeblütete Jabelgast billig!
 Ferner: Brotkorb-Einlagen zum Best. nur
 15 s, Kinder-Serviceiten 2 Stück 25 s,
 Schlammertücher 30 s, Tablettdecken mit
 Hochsaum 20 s, leinene Tischdecken u. Läufer
 mit Hochsäumen 120 s und vieles mehr
 flammend billig.

Wo? Innerer Damm Nr. 9.

Hochachtungsvoll
S. Seelenfreund.

Wohnungen.

Zu verm. 1 Laden mit Wohnung und mit
 oder ohne Werkstatt zum 1. Mai zu ver-
 mieten.

Offerten C. M. 150 postl. Oldenburg.

Oldenburg. Zu vermieten
 eine Oberwohnung in Dreifache
 (in der Nähe der Schule), enth.
 1 Stube, 3 K., Küche u. nebst
 Stallraum und Gartenland.
 H. Bischoff, Markt.

Zu verm. 1 Ober- und 1 Unterwohn.
 mit Garten zu 120 und 150 A.
 Grünerweg 4, am Milchbrinkweg (Stadt).

Oldenburg. Zu vermieten eine Ober-
 wohnung. Sandstr. 1.

Oldenburg. Zu vermieten zum 1. Mai
 eine sehr schöne geräumige Oberwohnung.
 Gropenburgerstraße 22.

Oldenburg. Zu verm. 1 Unter-
 wohnung mit Garten. Sandstr. 10.

Zu vermieten auf Mai eine Unterwohn-
 ung mit Souterrain, Nordstraße 4, bei „Villa
 Bobe.“ 5 Wohnräume und Zubehör. Preis
 ca. 385 A. Zu erfragen Haarenstraße 5.

Zu verm. Stube und Kammer mit ober
 ohne Möbel, separater Eingang.
 Donnerichwerstraße 55b.

Zu vermieten eine geräumige Unterwohn-
 ung am Milchbrinkweg (Stadt).
 Grünerweg 8.

Oldenburg. Zu vermieten eine aus
 Stube, Kammer, Küche u. bestehende Wohn-
 ung nebst Ackerland zu Dreifachermoor
 an der Bremer Chaussee.
 H. Bischoff, Markt.

Zu verm. 1 Unterw. mit Stallung, Ob-
 garten und Land; bezüglichen 1 kleine Unterw.
 mit Land. Hinter der Lehmstraße 2.

Mietgesuch. Beamter sucht z. 1. April
 geräumige Wohnung (4 Zimmer mit
 eventl. kleines Haus, mit Garten).
 Offerten mit Preisangabe unter Z. 7080
 an die Annoncen-Expedit. von W. H. Scheller,
 Bremen.

Cacao van Routen
 Die Vorzüglichkeit dieser Marke erklärt den enormen Absatz.

Achtung!
 Herren-, Damschen- und Knaben-Anzüge, einzelne Herrenhosen, Jacketts, Zoppen,
 Westen, Hüte, Korsetts und eine große Partie Schürpe, ferner eine große Auswahl
 in Schuhwaren, als: Herren- u. Damenschuhen, Kinderstiefeln, Pantoffeln usw. sollen
 zu jedem annehmbaren Preise
 im Laden der Firma H. Rothschild hiersebst,
 Haarenstraße 58, verkauft werden.
 Ein großer Posten Winterpalätois soll heute verkauft werden für
 8-10 A à Stück, die früher das Dreifache gekostet haben. Burchenanzüge für
 Konfirmanten, schwarze Kleiderstoffe für Konfirmantinnen von 60 s à Meter.
**Sämtliche Artikel sind vorrätig bei Rothschild,
 Haarenstr. 58, zu spottbilligen Preisen.**
 Der gute Ruf der Firma bürgt für prima Qualität und Solidität der Preise.
H. Rothschild.

Zu verm. eine freundl. Unterwohnung.
 C. Schulz, Lindenstr. 11.

Zu verm. mein halbes Unterhaus an
 ruhige Bewohner.
 Sväth Ww., Harmoniestr.

Oldenburg. Zu verm. 1 Unterw. mit
 Gartenl. an ruh. Bew. Hermannstraße 22.

Zu verm. gut möbl. Wohn- u. Schlaf-
 zimmer. Marienstr. 12b.

Zu verm. möbl. Stube u. Kam., passend
 für einen jungen Mann. Georgstr. 24.

Donnerschwee. Wohnung in Land, 3 Mai
 zu vermieten. Wöbms. Hagedornweg.

Zu verm. eine Unterw., 1 St., 2 K., Küche,
 Kell., Stall u. Garten; bezgl. eine fl. Oberw.
 für eine od. zwei Personen. Kriegerstraße 3.

Zu verm. zum 1. Mai eine kleine freundl.
 separate Oberwohnung. Lambertstr. 47.

Zu vermieten eine Unterwohnung, 2 St.,
 2 K., nebst Zubeh. Poppen, Lambertstr. 25.

Vakanten und Stellengesuche.

Ein junges Mädchen sucht zum 1. März
 Stellung in einem feineren Haushalt; selbiges
 kann fertig tochen, waschen und plätten über-
 nehmen. Näheres durch
 Frä. Elisabeth Krüger, Geestemünde,
 Bahnhofstraße 6.

Haftede. Zum 1. Mai ein reinliches
 Mädchen für Haus- u. Gartenarbeit.
 Näheres bei Joh. Degen, Rechenfl.

Mittel. Gesucht zu Oldern 1 Schüh-
 macherlehrling. F. Peters.

Oldenburg. Ges. z. 1. Mai 1 Mädchen
 für Haus- u. Landw. Feinr. Nollenbohm.

Zum 1. Mai ein fl. Knecht vom Lande.
 Blumenstraße 22.

Gesucht für Nordern zum Saison Re-
 staurations- u. Zimmerkellner, Küch-
 innen, Kaffeemansellen, Haus-, Wasch-
 und Küchenmädchen, Plätzerinnen und
 Hausdiener.

**Placierungsbureau
 des Oldenburger Wirtvereins,**
 Markt 21.

Gesucht per sofort und später mehrere
 Kellner und Kellnerlehrlinge für hier
 und auswärts, mehrere Mädchen zum Kochen-
 erlernen in ersten Häusern, zu Mai mehrere
 Dienstmädchen.

**Placierungsbureau
 des Oldenburger Wirtvereins,**
 Markt 21.

Gr. Feldbus b. Haftede. Gesucht auf Mai
 ein tüchtiges Mädchen, das gut melken
 kann. aur Horst.

Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen
 vom Lande. Milchstraße 8.

Oldern. Gesucht für eine krank gewordene
 Großmagd auf Mai eine andere.
 Kähler.

Oldern. Gesucht auf Mai ein zweiter
 Knecht für meine Landwirtschaft.
 Kähler.

Junger Mann, militärfrei, sucht pr. so-
 fort oder 1. April, gestützt auf Ja Zeugnisse,
 Stellung in einem Kolonialwaren- oder ge-
 nährlichen Warengeschäft.
 Offerten unter N. 100 an die Exp. d. Bl.
 erbeten.

**Zwei solide tüchtige
 Schlossergefellen
 finden dauernde Arbeit.**

**W. M. Busse,
 Hof-Schlossermeister.**

3 Mann, längere Zeit in der kaufmännischen
 Branche tätig, sucht auf sofort, eventl. zum
 1. April d. J., Stellung als Lagerist, oder
 auch Beschäftigung im Kontor.
 Offerten unter A. S. I an die Exp. d. Bl.
 erbeten.

**Zwischenbahn. Tüchtige
 Zimmergefellen**

sucht
 F. F. Hinrichs.

Gesucht zum 1. Mai 1 tücht. Mädchen.
 Frau Dieckmann, Achternstr. 36.

Gesucht auf sofort ein Knecht von 16 bis
 18 Jahren und eine Frau zum Brotbacken.
 Langen, Biegelhöfstr. 45b.

Gesucht zum 1. Mai ein akkurates Mäd-
 chen für Küche und Haus.
 Carl Zabelmann, Delmenhorst.

Ein junges gewandtes Mädchen, welches
 Kolonialwarenhandlung lernte, sucht z. Oldern
 Stellung für Haushalt und Laden.
 Nähere Auskunft erteilt
 Frä. Elisabeth Krüger, Geestemünde,
 Bahnhofstraße 6.

Gesucht auf gleich oder zum
 1. Mai ein zuverlässiges Mäd-
 chen mit guten Zeugnissen.
 Frau G. Freese, Langestr. 62.

Revereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
**Turn- u. Verein
 Gdeweicht.**
 Am Freitag, den 11. Februar, nach
 dem Turnen, abends 9 Uhr:
Hauptversammlung.
 Der Vorstand.

Oldenb. Klubgesellschaft.
 Freitag, den 11. Februar d. J.:

Costüm- u. Narren-Fest
 im „Kaiserhof.“
 — Anfang präzis 8 Uhr. —
 Am Sonntag, den 13. Febr.:

Bloh. Kleiner Ball.
 Anfang 4 Uhr.
 Es ladet freundlichst ein
 G. Branten.

Wachmittagszug nach Bloh 3.13 Uhr.
 Abzug nach Oldenburg 9.10 Uhr.

Oldern. Sonntag, den 20. Febr.:

SBALL.
 wozu freundlichst einladet G. Hilgen.

Oldern. Sonntag, d. 20. Febr. (Fastnacht):
Tanzmusik,
 wozu frendl. einladet D. Reuten Ww.

**Turn- u. Verein
 Ohmstede.**

Am Sonntag, den 13. Februar, im
 Müllergut:

Tanzkränzchen,
 verbunden mit

● **Schauturnen.** ●
 Anfang 6 Uhr.
 Der Turnrat.

Generalversammlung

der Mitglieder
 des

**Oldenburger
 Konsum-Vereins**

c. G. m. b. G.
 zu Oldenburg
 am

**Sonnabend,
 den 12. Febr. 1898,**

abends 8 Uhr anfangend,
 im „Hotel zum deutschen Kaiser“
 (Kropff's Hotel),
 Langestraße hiersebst.

Tagesordnung:

1) Mitteilung der Rechnung für die II. Ge-
 schäftsperiode 1897.

2) Beschlußfassung über die Gewinn-Verteilung,
 3) Genehmigung der Bilanz,
 4) Entlastung des Vorstandes,
 5) Beschlußfassung über die Vergrößerung des
 Kapitals in der Verkaufsstelle an der
 Auenstraße,

6) Beschlußfassung über die Anlegung eines
 Spezial-Reservefonds,
 7) Wahl eines Vorstandsmittgliedes,
 8) Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern.

Oldenburg, den 2. Februar 1898.
 Der Aufsichtsrat
 des Oldenburger Konsum-Vereins
 c. G. m. b. G.

Maack, Vorsitzender.

Uwehbäcker Gesangverein Frohsinn.
 Am Sonntag, den 13. Februar:

Sängerball

im Saale des Herrn Meyer in Moorhaujen.
 Anfang 6 Uhr.
 Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

**Rasteder
 Krieger- und Kampf-
 genossen-Verein.**

Am Sonntag, den 13. d. M., abends 6 Uhr:
Versammlung

im Vereinslokal.
 Tagesordnung: 1) Bericht der Monenten,
 2) Rechnungsablage von Kaisers Geburtstags,
 3) Wahl von Monenten, 4) Verschickendes, 5)
 Nach der Versammlung Vortrag des Herrn
 Pastor Janßen hiersebst.

Um recht zahlreiche Beteiligung bitte!
 Der Vorstand.

2. Beilage

in No 34 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 10. Februar 1898.

Das goldene Herz.

Erzählung von G. Fahrenz.

(Nachdruck verboten.)

10)

(Fortsetzung.)

Man ließ Jambo eine Summe anzahlen und lachte über das vergnügte Gesicht, mit welchem der schwarze Herr abzog.

Jambo aber ging mit tiefengelegtem Haupte durch die Potsdamer- und Königin-Augusta-Straße zu Lina. Unterwegs brodelte ihm ein wahrer Geyendunst von abenteuerlichen Klängen durch den Sinn. Er wollte den verhassten blonden Herrn verderben, wollte ihn in Miras Augen verächtlich machen. Denn daß diese seinen Feinde geworden war, hatte er mit dem feinen Spürsinn seiner Nase längst durchschaut; auch hörte er von den übrigen Diensthöfen der Villa Herzgen- luth, die er zuweilen besuchte, daß Deter oft und immer öfter herauskam. Ja, die Herrin sollte ihn verachten, den schändlichen Blonden! — Ganz infinkt brachte er das goldene Herzchen immer wieder mit seinen Nachgeplänen in Verbindung. — Wie, wenn er Mira überseherg könnte, daß dennoch der feine Kavaliere oder seine Schwester Diebe waren? — Aber das würde schwierig sein — obwohl jetzt, da er das zweite Herz haben würde —

— Jambo verlor sich immer tiefer in seine brütenden Gedanken und forchte immer neue ganz unmögliche Projekte.

Als er endlich bei Lina anlangte, empfing ihn diese mit Wortwürfen, warum er so spät komme? Ihr Fräulein sei schon seit einer Stunde im Theater — sie habe ja auf ihn gewartet!

In der That hatten für Lina die Besuche des Negers einen außerordentlichen Reiz bekommen. Das war doch was anderes, was extra's. Und da sie wußte, daß Jambo ihr blonde Niedlichkeit als etwas besonders Schönes ansah, ließ sie sich wie eine Prinzessin von ihm anschnäueln. Freilich — sehr nahe kommen durfte er ihr nicht! Als einmal Jambo versucht hatte, ihr einen Kuß zu geben, war sie entsetzt vor seinen wulstigen Lippen zurückgewichen und hatte ihm gesagt:

„Jambo, ansehen is erlaubt — anfassen nich.“

Heute nun hatte sie ihrem seltsamen Freund allerhand Leiz zu klagen. Ihr Fräulein war seit acht Tagen gar nicht mehr „zum aushalten!“ So schlechter Laune. Na, ihr thut bloß der arme Herr San Pandez leid — wie sie den jetzt immer „abfallen“ ließ. Und noch dazu das alles wegen solch einer Dummheit.

Jambo erkundigte sich teilnehmend nach dieser Dummheit, die der hübschen Lina so viel Unannehmlichkeiten verursachte.

„Ach, davon werden Sie ja doch nichts verstehen, lieber Jambo, aber ich kann's Ihnen ja ruhig erzählen. — Sie, Miras, gehen Sie man immer runter zu Ihrem Grenadier, der lauert ja doch schon wieder an der Ecke.“ Dies letztere galt der Köchin, die schläfrig wie gewöhnlich am Tisch saß und vor sich hindröselte. Soldaten durften ein für allemal nicht in die Küche kommen. — Schlicht hat seine Neigung für's Militär.

Miras erhob sich feuernd, als sei ihr eine schwere Arbeit zugemutet worden, nahm ein buntes Kopftuch um und verschwand unter Mitnahme einer Dürst, die schon bereit gelegen hatte.

„So — nun kommen Sie, Jambo. Hier haben Sie ein hübschen Frisafsee, gewäcmt vom Mittag.“

Sie setzte sich ihm gegenüber und begann zu erzählen:

Am letzten Sonnabend sei ihr Fräulein ganz außer sich von einem Spaziergange nach Hanje gekommen. Sie habe einen früheren Verehrer getroffen, der mit seiner Schwester spazieren geritten sei, erzählte sie an dem Abend Herrn San Pandez — ich hatte im Nebenzimmer zu thun und konnte jedes Wort hören — und der Herr habe sie nicht geküßt! — Das war erst der Anfang. Derselbe Herr hatte sie schon früher einmal fürchtbar getränkt, indem er sich geweigert habe, mit ihr in den Circus zu gehen, nur weil er wußte, daß an demselben Abend seine Frau Schwester mit ihrem Manne dort sein würde. — Na, um nun dem Haß den Boden auszufüllen, muß es auch noch das Unglück wollen, daß mein Fräulein den Tag darauf diesen Herrn zu Fuß trifft, wie sie früh im Tiergarten spazieren geht. — Wie sie nun einmal ist, geht sie auf ihn zu, „stellt“ ihn geradezu und fragt, warum er sie gestern nicht geküßt hat; ob er in Gegenwart seiner Schwester Schauspielerinnen nicht grüße?

„Schauspielerinnen wohl, aber Courtisänen nicht,“ sagt er, läßt höflich den Hut und geht einfach weiter.

Sie war so wütend, daß sie dachselig die Sprache verlor und halb ohnmächtig machte, daß sie nach Hause kam.

Diese letzte Geschichte erzählte sie natürlich nicht Herrn San Pandez — ich hörte, wie sie's einer alten Freundin vom Theater erzählte.

„Na, Jambo, Sie machen ja so'n schnuriges Gesicht — Sie haben wohl den ganzen Witz nicht verstanden?“ Sie haben wohl den ganzen Witz nicht verstanden?“ Sie haben wohl den ganzen Witz nicht verstanden?“ Sie haben wohl den ganzen Witz nicht verstanden?“

„Das geht Sie doch nichts an, Jambo!“

„Doch doch, Jambo gern hören deutsche Namen.“

„So? Nam denn, er heißt Herr von Geyern, wenn Sie's durchaus wissen wollen.“

Jambo warf den Kopf in den Nacken und stieß ein so herzhaftes gurgelndes Lachen aus, daß Lina mitlachen mußte.

„Was haben Sie denn?“ rief sie. „Warum lachen Sie denn?“

„Jambo kennen den Lord sehr gut, — Jambo nicht kann leiden Lord Geyern — no!“

Lina hätte sehr gern erfahren, womit sich der blonde Herr Jambos Mißfallen zugesogen hatte, allein jetzt eber kam die schläfrige Miras wieder herauf, und ihr interessanter Gast empfahl sich mit dem Versprechen, am Weihnachtsabend wiederzukommen.

Der heilige Abend sollte naturgemäß in der Familie Schmoek, wo Kinder auf die Wunden des Abends harrten, besonders festlich gefeiert werden. Fella erwartete ihrer Freundin Vater, ihren Bruder und Mira dazu — „dann habe ich alles, was ich auf der Welt liebe, beisammen,“ sagte sie.

Ihr Haushalt war nicht so glänzend wie der Miras, denn wenn auch der alte Herr von Geyern Fella neben ihrem Kommissvermögen eine anständige Jahresrente ausgezahlt hatte, so besah dafür der Mitbeweiser fast garnichts.

Vergnügtere Menschen als dieses Ehepaar konnte man indessen finden; selbst wenn sie sich einmal gegankt hatten, endete der Zwist mit einem fröhlichen Gelächter, weil beide fanden, daß der Anlaß zu dem jeweiligen Schmaritzel doch gar zu unerbittlich sei, um sich darüber aufzuregen. — Fella war eine ungemein lebhafte, aber keine freizügliche Frau; deshalb fehlte hier das Grundübel so vieler anderer Ehen — der Oppositionsgeist. Fella hatte bei manchen ihrer verheirateten Freundinnen konstatiert, daß der Unfrieden im Hause nicht aus einer eigentlichen Charakter- oder Charakterverchiedenheit der beiden Gatten entsprang, sondern aus der Gerechtigkeit, die jeder immer dem anderen gegenüber feigte, sobald es sich zuletzt nicht mehr um die Sache, sondern nur noch um den Ruhm handelte, den Gegner recht absichtlich zu — verwunden.

Fella war nicht ohne Kampf zu ihrem heiteren Gleichmut gelangt, denn ganz logisch hatte sie sich gefragt, weshalb denn immer nur sie der nachgebende Teil sein müsse, weshalb denn nicht der unweibliche Widerspruchgeist des Mannes gedämpft werden solle. Denn die alttestamentarischen Ideen von der Untertänigkeit des Weibes, die den modernen Herren der Schöpfung heute noch gerade so bequem und angenehm erscheinen wie vor zwanzig Jahren den Patriarchen — die ließ Fella nicht gelten, im Gegenteil goß sie all ihren Spott und Witz darüber aus. — Aber ihr eigenes Herz hatte ihr diktiert, dem Frieden im Hause ihre Logik aufzuopfern; „der Klügere giebt nach,“ sagte sie sich; und so war nach ein oder zwei Jahren der innerlichen Arbeit eine harmonische Ehe entstanden, in welcher die schönen Gemüts Eigenschaften der beiden zur vollsten Blüte gediehen.

Heute war Fella in ungewohnter Aufregung. Sie hatte für Deter und Mira kleine Ueberraschungen aus einem Tischchen aufgebracht und unter dem großen Tannenbaum einen poetischen Firs für ihre Freundin zurechtgemacht, als eine Art Gelegenheitsmauerchen dabei hoffend, daß sich heute Abend die beiden, deren Herzen seit einigen Wochen so offensichtlich einander entgegenzuschlugen, „erklären“ würden.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Lande der Stege.

Erzählung aus holländischer Vorzeit, nach alten Aufzeichnungen, hundertjährigen Chroniken, unerschöpflichen Dichtes und vieltausendjährigen Gedichten und Topfgerichten.

11)

von Hermann Ned.

(Nachdruck verboten.)

In größter Sorge und Aufregung umschlang ihn Vater Herbertus. „Lau!, Clara, lauf!“ rief er seiner Frau zu, „bring' Speise und Trank zur Labung des Erschöpften. Der Arme ist völlig ohne Krast.“

Die Geistin eilte in's Haus; doch bei Herbertus' letzten Worten richtete sich Bruder Verholonandus hoch auf und rief: „Kraftlos ist nur, den der Herz nicht stärkt! — Ich stehe auf seiner geweihten Erde und mir ist wohl!“

„Sicherlich, sicherlich, lieber Bruder. Heil dem frommen Herzen Doch bedenke, der schwache irdische Leib verlangt Speise und Trank. Mein gutes Weib wird Dir schnell ein tüchtiges Mahl bringen und einen Krug Milch, welchen“ Der Alte verstumte.

Wie vor einem Schreckenssprang der Mönch zurück. „Dein Weib! sagst Du — Dein Weib! — Und die Hölle regnet nicht ihren glühenden Schwefel auf Dich hernieder?“

„Aber verehrter Herr Bruder,“ flötete Herbertus, „ich bitte Dich, laß doch in Ruhe mit Dir reden!“ Die Stimme dämpfte sich zu ängstlichem Flüstern. „Da kommt meine liebe Clara . . .“

Die freundliche, würdige alte Frau kam aus dem Hause, vorfichtig in der einen Hand eine Kanne schäumenden Meis und in der anderen eine Schüssel mit Brot, Butter und Käse. „Nehmt, lieber Gost,“ sagte sie, „und Gott segne Euch das Mahl.“

„Schmähe nicht den Namen Gottes, Du Unreine!“ klang Balthasar's heilere Stimme. „Lieber will ich den Tod des Verschmähten als ein Wärtner einer heiligen Kirche, ehe meine Lippe berührt, was Deine unheilige Hand mir bietet. Dem Satan sei geweiht, was Deine unreinen Hände berührten!“ Mit zuckender Hand schlug der Fanatiker die Kanne und die Schüssel aus der Hand der Geistin. Diese stand da, bleich und bebend.

„Giltiger Gott, gib mir Geduld, daß ich meine Hand nicht an diesen Eiter lege,“ seufzte Vater Herbertus. „Du Mann Gottes, wie Du Dich nennst,“ redete er den Mönch an, während eine Blutwelle ihm die Stirnader schwellte. „Solche That und solche Rede hätte unser Erlöser Dir nie

gutgeheßen! — Uebles hast Du meinem guten Weibe gethan!“ Er trat vor Mutter Clara hin und breitete schüßeln die Arme.

Die Alte, welche bangte, ihr Gatte würde zu Thätlichkeiten übergehen, zog ihn an sich, preßte ihre Hand auf seinen Mund und wandte sich dem Mönche zu:

„Sprecht nicht so böse Neben, Mönch. Entfernt Euch lieber, daß die Nachbarn nicht zusammen laufen und wieder ihre Hände an Euch legen. Die fremden italienischen Brüder sind nicht gar freundlich, da sie an die Sitten eines schärferen Landes gewohnt waren; doch Ihr, ein deutlich-geborener Mann, überragt wahrlich diese Fremdlinge an böshafter Nebenwelse. Habt Ihr denn vor unserem grauen Paar keine Ehrfurcht?“

Doch der Mönch stand starr da und sprach mit zum Himmel aufgeschlagenen Augen: „Ihr mich und die wahren Diener der Kirche giebt es nur die Ehrfurcht vor dem Himmel, die Ehrfurcht vor Gott und seinem einzigen Stellvertreter, Seiner Heiligkeit dem Papi Gregor VII. Gegen sein heiliges in der ganzen Christenheit geltendes Gebot habet Ihr geküßt dem Papi Gregor VII. Gegen sein heiliges in der ganzen Christenheit geltendes Gebot habet Ihr geküßt dem Papi Gregor VII. Gegen sein heiliges in der ganzen Christenheit geltendes Gebot habet Ihr geküßt dem Papi Gregor VII.“

„Laf augenblicklich dieses Weib und folge mir, um bis morgen auf dem kalten Steinboden dieses Kirchleins zu schlafen, und morgen wollen wir mit einander gen Bremen zum Erzbischof pilgern, daß er Eure Schändung auspredige und Du der Kirche als getreuer und gehorsamer Diener erhalten bleibest. In einem anderen Teile der christlichen Länder mögest Du dann in Frieden weiter wirken.“

Vater Herbertus brühte die weinende zitternde Alte an seine Brust. „Laf ihn sprechen, was er will, Clara; wir beide wollen uns nicht trennen. Es steht in den heiligen alten Schriften, die ich in meiner Jugend studiert, das Wort, das einer der Apostel unseres Herrn und Heilands, welcher der Grundstein und das Haupt unserer Kirche ist, selber gelagt und niedergeschrieben: „Herzen, die Gott zusammengegeigt, sollen Menschen nicht scheiden.“ Uns zwei löst keiner mehr, als der Finger Gottes selber! Zwillig küßte er den grauen Scheitel seiner alten Lebensgefährtin.

Der Mönch mit seinem geschundenen Gesicht starrte auf die Zwei und es war, als ob ihm der liebe Gott das zähe Herz zührte; doch er ergriff das an seiner Hüfte hängende Kreuz, hob es auf wie ein Schwert und sprach: „Weiche von mir, Satanas, mit Deinen Veräntungen!“

Darauf wandte er sich zu der kleinen Kapelle und warf sich knieend auf die rote Steinbankel derselben, und er, ohne Speise und Trank, bis zum dämmenden Morgen verbleib. Bei Tagesgrauen lagen Nachbarknechte ihn in Richtung der Klostergebäude davomzuführen.

Eine Woche später stand das kleine Strohdachhaus neben dem alten Kapellen leer. Die Mähe der Gistennier-Mönche hatte das alte Ehepaar verschluckt. Waren die Gatten einmischen Leute zur Hofhaltung des Sachsenherzogs Magnus gezogen?

* * *

In später Mitternachtsstunde, nach dem Tage der Flucht Hein Brinjes, wurde an den Fensterladen der Frau Gesje Banstee, als längst alles in tiefstem Schlafe lag, leise geklopft und eine wohlbekannte Stimme flüsterte:

„Nojanna! Nojanna! Ich bin da!“

„Das is he, Mober! Dat is Hein! Se hefft hem noch nicht gepren!“ Und sie prang zur Thür und ließ ihn ein; und als er rath zu Hüte herangelockt war, fuhr sie fort: „D Hein! was in Gottes Namen heit dat to bebiden, dat de Prinz Di bin Herzog anlagt heit? Wat heit Du hem to Leed dahn? Wat heit Du hem seggt? — un wat heit dat all to bebiden?“

„Dat is jo würllich sinnewor, Hein,“ unterdrack sie die Alte; „wat heit Du dahn? — wat heit Du dahn? Und wat heit dat to bebiden?“

„Dat heit to bebiden,“ jagte Hein langsam, „dat ich up'r Eise na'r Weier dahl mot, na Wogen. Dar ligt 'n Frachtischipp, wat morgen veer Dag un Dage na dat Stager Rad und dahl in de Dikke lait. Ich kann den Stäpper, un ich mot an Bord un weg van hier; denn mien Leben in biffen Land is ten Schreckenssprang wert. Wer is de Prinz Elmar, wat denkt Du? — juft seggt mi, wat denkt Du?“

Beide Frauen sahen ihn mit offenem Mund an und schüttelten die Köpfe.

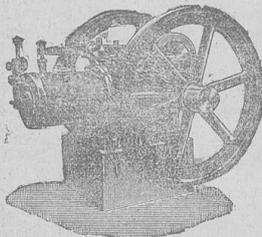
„D,“ sagte Hein, „Si wät dat natürlich nich. Na, dann will ich So dat vertellen. Si hefft doch den „jungen Fent sehn, de vör bree veer Dagen hier mit mi inlebrte, de den golden Carolin up'n Dsch inmeit un dem id'n listen Klach up 'r Klä' gaw, dat hem dat rode Blut van 'e Sipp droppie, wegen sien utberckant Bedragen tegen Nojanna? Dat Jungste was — de Prinz!“

„Dat was de Prinz!“ — rief Mutter Gesje mit dem Blide und dem Tone höchsten Triumphes, „un ich heff würllich de Ehre hant, den Prinz Elmar an mien Frier- heerd un immer mien gering Dad sitten to hebben!“ — Wer harr dat dacht, dat dat Prinz Elmar was? — Ah, he is'n mojer Mann!“

„Dch, Mober!“ rief Nojanna, „moje hier, moje dar! — Wo kannst Du nu jo spraken, wenn disse siltwige Prinz mien' gooden Hein na't Leben tradt, un mien einzig Hein kam in dit Unglück dör mi. — Dch, wat schall ich dahn? — wat schall ich dahn?“

(Fortsetzung folgt.)

Wetterfische. Der Anbauer **Günrich** **Dolljes** zu Petersfeld läßt wegen Aufgabe seines landwirtschaftlichen Betriebes am **Sonnabend, 5. März,** nachm. 1 Uhr auf, 3 nahe am Halben stehende Kühe, 3 Kübinder, 2 gute Treibochsen, 3 trüchtige Schweine, Mitte März und April ferkelnd, 1 trüchtiges Schaf, 1 leichtgehende Drechsmaschine mit Göpel, fast neu, 1 neuen breifeld. Ackermagen mit Aufzug, 2 schmalfeld. dito, 1 Erdwippe, 2 Eggen, 2 ei. Pflüge, 1 hölz. dito mit Wägel, 2 Paar Wagenleitern mit Federn, 2 Bauhölzer, 1 Schneineirog, 2 Milchfässer, 1 Dezimalwaage mit Gewichtsstücken, 1 amerik. Wanduhr, 1 große Feuerstülpe, 1 fast neues Pferdegeschirr, Öfengeschirr, Wagenketten, Kuhfetten, Töpfe, Senje, Hebesichel, Kreite, Forsten, Torfpaten und Schülpe, 1 Häckelwieser, 2 Bindebäume, Netze, 1 Rolle, 1 Schweißmaß, 1 Schweinekasten, ca. 50 Meter Drahtseil, 1 verschiedene sonstige Acker- und Hausgeräte meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Vor Beginn des Verkaufes will **Dolljes** seine, an der Chaussee Linawege-Petersfeld belegene



Petroleum-Motoren „Hercules.“
Langensiepen's Patent: Petroleum-Ventil-Motoren für gewöhnl. Lampenpetroleum, Solaröl, Kraftöl.
Langensiepen's Patent: Gas- und Benzin-Ventil-Motoren.
Vorzüge: Auffallend einfache Konstruktion; sichere Funktion, gleichmäßiger Gang; keine Schnellläufer. In stehender und liegender Anordnung.
Wissensch. Prüfung: Deutsche landw. Gesellsch. Berlin 1894 prämiert.
Prospekte u. Ausarbeitung v. Projekten kostenfrei.
Rich. Langensiepen, Maschinenfabrik, Metall- u. Eisengießerei, Magdeburg-Buckau 6, Chhorn. Ich empfehle meinen jetzt angeforderten **Druidstier** zum Ziehen.
G. Silbers.

Bürgerfische. Zu verk. 1 trüchtige Ziege, Schulweg 13.
Zu verkaufen:
Bestes Roggenfuttermittel.
Gut Essig.
Wegen Mangel an Platz zu verkaufen eine milchgebende Ziege und 1 gutes Lamm. Milchbrinkweg 6.

Wästen-Anzüge
für Herren und Damen. Große Auswahl.
Solling, Baumgartenstr. 19.
Das absolut sicherste, einfachste und garantiert unerschütterliche
Franenischutz-
Mittel (sehr Gummi) verleiht in Schachtelein à 20 Stück N. 3, à 12 St. N. 2, à 6 St. N. 1,10 und 20 s für Porto gegen Einzahlung des Betrages Gebrauchsanweisung in jeder Schachtel.
Otto Fuerst, Hamburg.

Wästen-Anzüge
für Herren und Damen. Große Auswahl.
Solling, Baumgartenstr. 19.
Das absolut sicherste, einfachste und garantiert unerschütterliche
Franenischutz-
Mittel (sehr Gummi) verleiht in Schachtelein à 20 Stück N. 3, à 12 St. N. 2, à 6 St. N. 1,10 und 20 s für Porto gegen Einzahlung des Betrages Gebrauchsanweisung in jeder Schachtel.
Otto Fuerst, Hamburg.

Madorsterstraße 2,
Soj (Eingang Lindenstraße)
Freitag, d. 11. d. M., nachmittags 2 Uhr,
1 Partie Aktien, Torf, Feuerholz und Neu öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Hnd. Meyer, Rechtsfrst. u. Mandatar, Breestraße 5.1

Damenmaskenanzüge
billig zu vermieten oder zu verkaufen.
Kurwidestraße 9. oben.
Ein hiesiger Gewerbetreibender sucht für sein nachweislich recht lukratives Geschäft einen stillen Teilhaber oder Kommanditisten mit einer Einlage von 10 bis 15,000 Mk. Der Eintretende würde eventuell die Korrespondenz und Buchführung zu übernehmen haben. Nähere Auskunft erteilt
W. Köhler, Aukt.

Anbauerstelle,
bestehend aus guten Gebäuden, plm. 110 Scheffel Saat Garten, Bau- u. Weidelandereien, plm. 4 Ackerwerk Weizenland und ca. 8 ha Heide u. Moorlandereien, auf mehrere Jahre mit Antritt auf nächsten Herbst oder Mai 1899 fällweise oder im ganzen öffentlich meistbietend durch mich verpachten lassen.
G. Wettermann, Aukt.

Verzeichnis der von der Weser fahrenden Oldenburger Seeschiffe über 100 Reg.-Tons mit ihren letztbekanntesten Nachrichten. (Nachdruck verboten.)

Empfange von jezt ab wöchentlich größere Transporte
Empfange von jezt ab wöchentlich größere Transporte



und bemerke, daß ich stets ca. 80 Pferde zur Auswahl in meiner Stallung stehen habe.
L. Düring, Bremen,
Seerdenkhorststeinweg 39. Fernspr. 1385

Nummer	Name des Schiffs und des Kapitäns	Name und Wohnort des Korrespondenzgebers	Vertragsjahr	Material	Reg.-Tons	Letzte Nachrichten
1	„Adele“, D. Langhooft	G. Tobias, Brate	1869	C	897	5/10 von Apianach Punta Delgado f. D.
2	„Adonis“, F. Müller	D. Hage, Brate	1878	C	411	27/11 in Bahia von Hamburg, ladet an der Küste nach Hamburg.
3	„Agnes Tobias“, Sübben	H. Tobias, Brate	1876	C	176	in Brate in Hinterlager.
4	„Amazonen“, G. Woytke	D. Hage, Brate	1892	C	1339	15/11 in Yokohama von Coochin-River.
5	„Anna“, F. Gieseler	C. von Diet, Cistfeth	1892	C	1242	24/11 von Frederikshavn nach Adelaide, 3/12 Beatole Point passiert.
6	„Anna Karinen“, F. Köhne	C. von Diet, Cistfeth	1890	C	1124	21/12 in Newcastle N. S. W. von Delagoabay, ladet nach Balparaiso—Europa.
7	„Apollo“, G. Meyer	W. Schiff, Cistfeth	1884	C	826	6/2 ladet in Ceylon nach Riofario.
8	„Arnold“, H. Werlen	W. Schiff, Cistfeth	1892	C	1032	2/2 in Port Natal von Kierpost.
9	„Atlantia“, F. G. Gruber	G. Eilers, Brate	1895	C	178	17/11 in Brate von Westf.
10	„Atom“, W. Bockmann	G. Tobias, Brate	1869	C	1292	25/12 in Newyork, ladet nach Sibirien.
11	„Auguste“, A. Nummernann	F. H. Nicolai, Brate	1865	C	1099	5/11 von Wlagna nach Landstona.
12	„Aurora“, F. Rindars	G. Eilers, Bremen	1883	C	693	2/1 in Hamburg von Bremen, ladet nach Santos.
13	„Baldur“, F. Mohrfladt	G. Eilers, Brate	1894	C	350	1/12 von Rio Grande via Barbados nach Laguna—Hamburg.
14	„Bussard“, F. Uthet	Frhd. Thyen, Brate	1870	C	680	30/10 von Sverland nach Riofario, 5/11 Dungeness passiert.
15	„C. Paulsen“, H. Schrieders	A. H. Arnold, Brate	1885	C	978	28/10 von Newyork nach Rangoon-Santos, 30/11 auf 7° S. 34° W.
16	„Callao“, F. Dorek	C. Winters, Bremen	1884	C	958	2/2 in Amstelia von Antwerpen.
17	„Carl“, E. Schomater	F. G. Wüsten, Cistfeth	1868	C	571	24/9 von Generalba nach Hamburg.
18	„Ceres“, E. Hatmann	W. Schiff, Cistfeth	1890	C	1243	4/12 von Antwerpen nach St. Kofalia, 17/12 auf 49° 34' N. 7° 7' W.
19	„Charlotte“, F. Grube	F. G. Wüsten, Cistfeth	1890	C	1250	24/12 in Venedig, befz. via Marzelle nach Santos.
20	„Concordia“, A. Peters	Wdr. Hüfede, Cistfeth	1877	C	978	22/1 in Rangoon von Delagoabay, ladet nach Riofario.
21	„Constance“, A. Eysieck	F. G. Wüsten, Cistfeth	1876	C	1006	17/11 von Hamburg nach Brisbane, 17/12 Adelaide passiert.
22	„Coriolanus“, A. Gitting	F. G. Wüsten, Cistfeth	1870	C	1016	7/1 von Philadelphia nach Westport.
23	„Dorothea“, A. Gieseke	F. H. Nicolai, Brate	1868	C	591	12/11 von Newyork nach Townsville.
24	„Ella Nicolai“, H. Cawman	F. H. Nicolai, Brate	1863	C	488	9/12 in San Joze von La Libertad.
25	„Else“, Chr. Albrecht	W. Schiff, Cistfeth	1891	C	1096	9/12 von Ziquine nach S. f. D.
26	„Ema“, D. Braue	H. Arnold, Brate	1859	C	113	14/10 in Brate von Bunt Island.
27	„Ernst u. Georg“, T. Wufe	C. Winters, Bremen	1892	C	1376	5/12 von Ziquine nach Antwerpen.
28	„Fahrwohl“, F. de Boer	G. H. Thyen, Brate	1892	C	180	27/1 in Bremerhaven von Kings-Lyon.
29	„Falke“, W. Hartung	G. H. Arnold, Brate	1872	C	126	22/11 von Harburg nach Southampton.
30	„Franziska“, G. Rooper	G. Eilers, Brate	1891	C	1045	29/1 von Cap-London nach Rangoon, 30/1 gestrandt und verloren.
31	„Franz“, H. Wiese	G. Eilers, Brate	1882	C	659	17/11 von Cuyabava nach Acapulco.
32	„Freya“, zu Klampen	D. Hage, Brate	1877	C	968	31/12 in Balparaiso von Newcastle, befz. nach Europa.
33	„Fürst Bismarck“, E. Braue	G. Eilers, Brate	1885	C	735	23/1 von Acapulco nach Punta-Arenas.
34	„Gerda“, W. Stege	F. H. Nicolai, Brate	1874	C	158	3/12 in Harburg von Kings-Lyon.
35	„Germania“, F. de Vries	C. Meynber, Cistfeth	1890	C	1372	10/1 in Dinkirchen, befz. via Frederikshavn nach Australien.
36	„Hanna Heye“, Eiemöjen	F. Handorf, Brate	1874	C	868	24/1 in Glasgow von Liverpool, ladet nach Fremantle.
37	„Henny“, H. Schwegmann	C. Wüsten, Bremen	1871	C	561	20/1 in Harze von Cap Saiti.
38	„Hercules“, C. Peters	C. Meynber, Cistfeth	1891	C	1140	29/12 von London nach Southampton, 2/1 Dover passiert.
39	„Hyon“, F. H. Wiestler	F. H. Nicolai, Brate	1884	C	1038	1/2 von Fremantle nach Capfondon.
40	„J. H. Nicolai“, Sammers	W. Schiff, Cistfeth	1872	C	1642	24/1 in Newcastle N. S. W., ladet nach Balparaiso.
41	„Industrie“, F. Kiroppoff	Wdr. Hüfede, Cistfeth	1891	C	1066	12/12 von Brate nach Rangoon, 8/1 in Lifabon in Habarie.
42	„Irene“, H. Schumacher	F. D. Wüsten, Cistfeth	1874	C	805	11/12 von Newyork nach Brisbane.
43	„Kalinka“, W. Köhler	D. Hage, Brate	1868	C	1047	4/9 von Manila nach Liverpool, 1/1 St. Helena passiert.
44	„Lake Ontario“, W. Pundt	C. Wüsten, Bremen	1871	C	1199	27/11 von Natal nach Pernambuco.
45	„Lina“, H. Kayser	F. H. Nicolai	1891	C	461	1/11 von St. Catharina nach Rangoon—Rio Grande.
46	„Lina“, F. Ummen	F. D. Wüsten, Cistfeth	1891	C	1040	24/8 von Rio nach Wlagna, 19/10 in Port Stanley in Habarie.
47	„Loreley“, A. Hegemann	C. Tobias, Brate	1868	C	1281	3/12 von Albany nach Bahia Blanca.
48	„Magdalene“, G. Fröhnte	C. Eilers, Brate	1889	C	1017	5/12 in Algoabay von Südsval.
49	„Marga“, H. Winters	C. Schäfer, Cistfeth	1882	C	789	3/2 in Bremen von Punta Arenas.
50	„Mimi“, H. Grube	F. H. Nicolai, Brate	1878	C	1045	29/12 in Rangoon von Delagoabay, ladet nach Rio.
51	„Mona“, G. Schwaring	A. H. Arnold, Brate	1875	C	481	5/12 von Amsterdum nach Paramaribo (Surinam).
52	„Montana“, A. Heyanger	A. H. Arnold, Brate	1878	C	725	26/1 in Brate von Bremen, befz. via Hamburg nach Fremantle
53	„Nautilus“, F. Wjning	G. Holtz, Cistfeth	1878	C	731	29/1 von Ziquine nach S. f. D.
54	„Oberon“, H. Schiel	C. von Diet, Cistfeth	1892	C	1108	23/1 in Rangoon von Port Natal.
55	„Olga“, D. Hüters	G. O. Deelen, Cistfeth	1885	C	857	17/11 in Punta Arenas von Panama, ladet nach Europa.
56	„Oulide“, G. Wate	C. O. Deermann, Cistfeth	1877	C	602	30/12 in Fremantle, befz. via Newcastle nach Panama.
57	„Oulide“, G. Wate	Frhd. Thyen	1897	C	185	5/1 in Rio Grande von Capf.
58	„Palas“, E. Wüsten	C. Schäfer, Cistfeth	1876	C	1073	25/12 in Port Natal von Antwerpen.
59	„Pelagos“, F. Müller	F. Handorf, Brate	1891	C	1059	28/1 in Rangoon von Delagoabay.
60	„Piake“, F. Süfbeck	C. Winters, Bremen	1891	C	1400	11/11 von Ziquine nach Omdene.
61	„Primus“, F. Neumann	Natien & Stadlander, Brate	1885	C	567	1/2 von Valdeera nach London.
62	„Prof. Koch“, D. Diekmann	C. Wüsten, Bremen	1889	C	1198	22/12 von Port Natal nach Beniccola.
63	„D. Rheinland“, F. Wüsten	C. Winters, Bremen	1865	C	1128	16/1 von Rio nach Newyork.
64	„Rialto“, D. Genter	C. Tobias, Brate	1856	C	406	2/11 in Newyork von Marvinius.
65	„Ruthin“, G. Hamer	A. H. Arnold, Brate	1876	C	869	24/1 in Brate von Bremen.
66	„Santiago“, G. Meyer	C. Schäfer, Cistfeth	1884	C	825	24/11 von Punta Arenas nach Westf.-Leuchtturm f. D.
67	„Saturnus“, G. Müller	F. H. Nicolai, Brate	1874	C	115	10/1 von Oldenburg nach London, 17/1 von Bremerhaven.
68	„Solide“, Fr. Reiners	G. Holtz, Cistfeth	1890	C	1355	21/12 von Natal nach Rangoon.
69	„Sophie“, D. Wufe	W. Schiff, Cistfeth	1868	C	410	16/9 von Ranta nach Hamburg.
70	„Stern“, D. Schumacher	C. Meynber, Cistfeth	1889	C	1069	10/12 in London von Brisbane, befz. nach Fremantle.
71	„Theodor“, Th. Kühne	G. Holtz, Cistfeth	1878	C	728	22/1 in London von Stockholm.
72	„Titania“, D. Schirloh	C. Eilers, Brate	1884	C	743	1/12 von Newcastle nach Panama.
73	„Triton“, H. Eichen	A. Tobias, Brate	1855	C	113	20/1 von Bremen nach Zeamouths, 25/1 von Bremerhaven.
74	„Victoria“, Wadmann	C. Winters, Bremen	1877	C	1283	4/12 von Antwerpen nach Yokohama, 21/12 auf 44° N. 17° W.
75	„Vulcan“, H. Kemts					
76	„Windsbraut“, H. Gasse					

in und bei seinem Hause:
2 Ziegen, 1 Hanshund,
1 Kleiderkranz, 2 Glaschränke, 1 Milchschrank, 1 vollständ. Bett, 1 Kinderwagen, 1 Regulator, 1 Spiegel, 1 Koffer, 6 Stühle, 3 Tische, 3 eiserne Töpfe, Porzellan- und Steingut, 2 Schiebbarren, Torfpaten, Hacken, 1 Senje, Eimer, Forsten und sonstige Acker-, Haus- und Küchengerät, 1 Haufen Dünger, Heu, Torf, Kartoffeln, Hafer und Roggen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
G. Gitting, Aukt.

Sofort zu verk. 2 neue Küchenschränke, 2 Anrichte, 2 Küchentische und 2 Kleiderschränke. Nebberendweg 23.
Briefmarken-Sammlungen, sowie einzelne bessere Marken.
Münzen und Medaillen sucht zu kaufen
H. Tönjes, Donnerichwerstr. 55 b.

Dessert-Waffel mit Original-Füllung.
WAFEL-SPECIALITÄT
H. C. F.
DESSERT
HANNOVER
Gesetzlich geschützt.
Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Husten u. Heiserkeit
lösend Sie am schnellsten mit **Walther's Fichtennadelbonbons.** Zu haben à 30 s und 50 s bei
Paul Gerzmann,
Oldenburg, Bremerstraße 17.

Diese Liste erscheint wöchentlich. — S. = Holz; C. = Eisen; 1 Reg.-Tons = 283 cbm.
Verantwortlich für Inhalt und Formaten: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil zu Ludwig Meyer, Notationsdruck und Verlag von B. Schaf in Oldenburg